

Bote von der Ybbs.

(Wochenblatt)



Bezugs-Preis mit Postverendung:
 Ganzjährig fl. 4.—
 Halbjährig „ 2.—
 Vierteljährig „ 1.—
 Annumerations-Beträge und Einschaltungs-Gebühren sind voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 8. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, **Handschriften** nicht zurückgeschickt.
Ankündigungen, (Inserate) werden das erste Mal mit 5 kr. und jedes folgende Mal mit 3 kr. pr. 3spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltungsstelle und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
 Schluß des Blattes **Freitag 5 Uhr Nm.**

Preise für Waidhofen:
 Ganzjährig fl. 3.60
 Halbjährig „ 1.80
 Vierteljährig „ .90
 Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 10 kr. berechnet.

Nr. 51. Waidhofen a. d. Ybbs, Samstag den 23. December 1899. 14. Jahrg.



Pränumerations-Einladung.
 Mit 1. Jänner 1900 beginnt ein neues Abonnement auf den
„Bote von der Ybbs“
 welcher allwöchentlich
Samstag nachmittags
 erscheint.
 Abonnementspreis sammt Francozustellung:
 Ganzjährig fl. 4.—
 Halbjährig „ 2.—
 Vierteljährig „ 1.—

Man abonniert am Besten mittelst Postanweisung bei der
Schriftleitung des „Bote von der Ybbs“
 in Waidhofen an der Ybbs



Weihnachten.
 Nachdruck verboten.
 Die Dunkelheit senkt langsam sich hernieder
 Auf Berge, Thäler und auf Dorf und Stadt;
 Da flammt es auf, es kam die Weihnacht wieder,
 Der Liebe Lichtschein sich entzündet hat
 Und laut die heil'gen Engelsstimmen werden:
 „Chr' sei Gott in der Höh' und Fried' auf Erden!“
 Und Fried' auf Erden? ist die Botschaft Wahrheit,
 Mit der das Christkind einst die Welt beglückt,
 Als es im Glanze ew'ger Himmelsklarheit
 Maria hat aus Mutterherz gedrückt?
 Ist wirklich auf der Welt der hehre Frieden
 Der Menschheit voller Heil und Ruhm beschieden?
 Wo sie auch hinlenkt, heute ihre Blicke,
 Nach Ost' und West', nach Süd' und auch nach Nord',
 Allüberall herrscht Haß und Kampf und Tücke,
 Der Friede, ach, ist nur ein leeres Wort;
 Die Selbstsucht zeitigt ihre grellen Blüten,
 Bewaffnet muß die Welt den Frieden hüten.
 Wann endlich, wann wird wohl zur Wahrheit werden
 Der holde Engelsgruß der Weihnachtszeit?
 Wann wird es wirklich Friede sein auf Erden,
 Verständigung statt blut'ger Völkerverst
 O Weihnachtsgruß, mit deinen Flammenworten,
 Dring in die Herzen ein an allen Orten!
 C. A. W. Ende.

Antliche Mittheilungen
 des Stadtrathes Waidhofen an der Ybbs.

Kundmachung
 betreffend die Hintaubaltung von Mißhandlungen der
 Schlachtthiere bei deren Eintritte in den Schlachtort.
 Wiederholt wurde die Wahrnehmung gemacht, daß zur
 Schlachtung bestimmte Thiere über weite Wegstrecken getrieben
 und infolge Uebermüdung und häufig durch das Wandtreten der

Klauen vor dem Eintreffen an ihrer Bestimmung unfähig
 werden, sich weiter fortzubewegen.
 Diese Vorkommnisse, zu denen sich noch grobe Mißhand-
 lungen der Thiere seitens der Viehtreiber gesellen, veranlassen
 den Stadtrath, die Bestimmungen der Ministerial-Verordnung
 vom 15. Februar 1855, N.-G.-Bl. Nr. 31, zu republiciren, wor-
 nach jede Aergernis erregende Mißhandlung von Thieren
 mit Geldstrafen bis 100 fl., eventuell Arrest bis zu 14 Tagen
 bestraft wird.
 Die Schlachtviehhändler und Fleischhauer werden aufge-
 fordert, diesfalls ihrem Hilfspersonale die erforderlichen Weisungen
 zu geben und insbesondere dasselbe dahin anzuweisen, daß
 schwere Rinder überhaupt nicht über längere Wegstrecken ge-
 trieben werden und bei Thieren mit empfindlichen Klauen mit
 Hilfe von Lappen und weichen Unterlagen Vorzüge getroffen
 werde, um ein Wundgehen der Thiere sicher hintanzuhalten.
 Stadtrath Waidhofen a. d. Ybbs, am 20. December 1899.
 Der Bürgermeister:
 Dr. Plenker.

Kundmachung
 betreffend die Einsetzung der Beitragsberechnungen und
 der Beiträge für das zweite Halbjahr 1899 an die Arbeiter-
 Unfallversicherungs-Anstalt für Niederösterreich in Wien.
 Den Unternehmern unfallversicherungs-pflichtiger gewerblicher
 Betriebe wird hiemit in Erinnerung gebracht, daß die gemäß des
 § 211. U.-G. zu liefernden Berechnungen über die Höhe des Ver-
 sicherungsbeitrages für die Zeit vom 1. Juli 1899 bis
 31. December 1899 bis längstens inclusive 14. Jänner 1900
 an die Arbeiter-Unfallversicherungs-Anstalt für Niederösterreich
 in Wien 1./1, Schottenbastei 10, einzusenden und gleichzeitig
 die sich hiernach ergebenden Versicherungsbeiträge einzuzahlen sind.
 Gemäß § 52 U.-G. werden Betriebsunternehmer,
 welche der ihnen obliegenden Verpflichtung zur Abfertigung der
 Beitragsberechnungen nicht rechtzeitig nachgekommen sind, mit
 Geld bis 100 Gulden und im Nichteinbringungs-falle mit Arrest
 bis zu 20 Tagen bestraft.
 In dem Falle, als wohl die Beitragsberechnungen ge-
 liefert, die hiernach sich ergebenden Versicherungsbeiträge jedoch
 nicht eingezahlt wurden, tritt vom 15. Jänner 1900 ab die
 Verpflichtung zur Entrichtung fünfprocentiger Verzugszinsen ein
 und werden die rückständigen Beiträge durch den Stadtrath im
 executiven Wege eingehoben werden.
 Stadtrath Waidhofen a. d. Ybbs, am 19. December 1899.
 Der Bürgermeister:
 Dr. Plenker.

Feldlager vor Ladysmith (Natal),
 den 29. Oktober 1899.
 (Von einem Berichterstatter des „Berliner Lokal-Anzeiger“).
 Nach langem, beschwerlichen Mit endlich ein Ruhetag! —
 Von Dundee zogen sich die Engländer nach größeren Verlusten
 eiligst zurück. Die ganze Heeresabtheilung scheint aufgelöst zu
 sein. Selbst ihre Todten haben die Engländer unbegraben liegen
 lassen. Kriegspläne, Briefe, Telegramme, Gepäck, alles ist in
 unsere Hände gefallen. Und jetzt sind wir seit sieben Tagen auf
 dem Verfolgungsritt begriffen. Wir sind in dieser Zeit kaum
 mehr aus dem Sattel gekommen, viel weniger denn aus den
 Kleidern. Seit einer Woche habe ich Stiefel, Rock und Hölse
 nicht vom Leibe gebracht. Dabei der ewig strömende Regen! —
 Die Wege sind geradezu morastig. Der Boden, auf dem man
 während der Nacht unter freiem Himmel, ohne Zelte und ohne
 Decken, einige Stunden ruht, ist völlig aufgeweicht.
 Leider haben die Engländer einen großen Vorsprung. Auch
 fliehen sie, wie besessen, und scheinen nur den einen Wunsch zu
 haben, aus dem Bereich der pfeifenden Boerentag zu kommen.
 Ueberall, auf den Wegen und auf den Gebirgspässen, findet man
 die Spuren des flüchtenden Feindes, todte und verwundete Sol-
 daten, Pferdecadaver, Gepäckstücke, Waffen. Die Engländer ziehen
 sich nach Ladysmith zurück und wollen dort auf Verstärkung
 warten. Ihre regellose Flucht, die schon kein Rückzug mehr ist,
 deutet auf die fast gänzliche Auflösung des gesammten Truppen-
 theils hin, der ursprünglich 6000 Mann stark war und jetzt
 nur noch 2000—3000 zählen soll.
 New-Castle und Dundee sind in den Händen der Boeren,
 ebenso im Westen Mafeking. Vor Ladysmith wird sich jetzt der

Hauptkampf des ersten Theiles des Krieges entwickeln. Die
 Boerengenerale Lukas Meyer (unter dem wir Deutsche, zur Be-
 deckung der Artillerie, stehen) und Joubert, sowie das Freiataats-
 Commando werden sich vor Ladysmith vereinigen und einen Vor-
 stoß gegen die englische Armee, die in den Befestigungen rings
 um die Stadt herumliegt, unternehmen. Morgen vielleicht schon
 werden wir wieder die Kugeln pfeifen hören. Unser deutsches
 Corps steht unter Commandant von Quigow, der früher
 preussischer Officier war.
 Wir sind überzeugt, daß wir siegen werden; denn unsere
 Sache ist die gerechte. Wir sind alle voller Begeisterung in den
 Krieg gezogen. Gilt es doch die völlige Niederwerfung des ver-
 haszten Erbfeindes unseres geliebten Transvaal. Wir werden
 nicht eher rasten, als bis kein englischer Fuß mehr auf süd-
 afrikanischem Boden steht. Es gilt ein vereinigtes Südafrika
 unter eigener Flagge. Die Bevormundung seitens der hoch-
 muthigen Briten haben wir satt. Darum haben wir zu den
 Waffen gegriffen; darum werden wir bis auf den letzten Mann
 fechten. Ja! das Jahrhundert geht hier zu Ende unter Donner
 und Blitz.
 Nur eines thut uns leid, daß man sich in Europa immer noch
 nicht ganz von der bodenlosen Gemeinheit der englischen Politik
 überzeugt hat und den englischen Lügenberichten stets aufs neue
 wieder Glauben schenkt. Dieser Krieg hat England leichtfertig
 heraufbeschworen. Der Tag wird auch noch kommen, an dem
 in Europa die englische Heuchelpolitik durchschaut werden wird.
 Ich glaube, daß ich nicht irre gehe, wenn ich annehme,
 daß die Engländer bis jetzt nur Siegesnachrichten heimgeschickt
 haben. Demgegenüber kann ich nur erklären, daß die englische
 Armee bis jetzt stets zurückgedrängt worden ist.

Aus Waidhofen and Umgebung.
 * * * **Ernennung.** Der Gerichtsadjunct des Wiener-Ober-
 landesgerichtsprangels, Herr Dr. Lothar Goldschmid
 wurde für Waidhofen a. d. Ybbs ernannt.
 * * * **Evangelischer Gottesdienst.** Am 2. Weihnacht-
 tag (Dienstag, den 26. December) vormittags 9 Uhr findet im
 Rathhaussaal Gottesdienst und Abendmahlsfeier statt.
 * * * **Todesfälle.** In Wien fanden am 18. d. M. die
 Leichenbegängnisse zweier langjähriger Waidhofener Sommergäste
 und zwar der Herren Sectionschef i. R. Anton Freiherr
 von Rinaldini und des k. u. k. Feldmarschall-Lieutenants d. R.
 Carl Ritter von Schmarda statt.
 * * * **Zur Sonntagsruhe.** Ueber Ansuchen des Landes-
 verbandes der Provinz-Handels-Gremien und Genossenschaften
 Niederösterreichs, wurde seitens der k. k. niederösterreichischen
 Statthalterei mit Erlaß vom 18. December 1899 verordnet,
 daß der Warenverkauf beim Handelsgewerbe in allen Provinz-
 orten am Sonntag den 24. December (heiligen
 Abend) durch 10 Stunden u. zw. von 6 Uhr früh
 bis 12 Uhr mittags und von 2 Uhr nachmittags
 bis 6 Uhr abends gestattet ist.
 * * * **Casinoverein.** Am Sonntag, den 24. December l. J.
 findet kein Casinoabend statt.
 * * * **Todesfall.** Am Mittwoch den 20. December l. J. fand
 in Groß-Hollenstein das Leichenbegängnis des im 55. Le-
 bensjahre verschiedenen Seelenhirten des Ortes, hochw. Herrn
 Pfarrer Leopold Hönig statt. Ein langes, schmerzliches Leiden,
 das auch nicht durch die Kunst hervorragender Specialisten,
 geheilt werden konnte, forderte das Leben des sonst rüstigen Herrn
 Pfarrers. An dem Leichenbegängnisse nahmen 10 geistliche
 Herren, hunderte von Leidtragenden seiner Pfarrgemeinde, sowie
 zahlreiche auswärtige Trauergäste theil. Ein großer Theil der
 Collegen des Verstorbenen konnte nicht rechtzeitig verständig
 werden, daher nur 10 an dem Leichenbegängnisse theilnahmen.
 Von Waidhofen waren bei demselben u. a. anwesend: In Ver-
 tretung des Patronates die Herren Hanaberger und Thurnwald.
 Ferner die Herren: Alteneber, Rinek, Plaker sen. und jun., hochw.
 Cooperator Sagmeister, der Bruder des Verstorbenen, Herr
 Major Hönig und mehrere Daren. Ein eigentümlicher Zufall
 wollte es, daß Herr Pfarrer Hönig an demselben Tage
 durch den schwarzbesagten Ort zu Grabe getragen wurde, als
 man ihn gerade 17 Jahre zuvor mit Pöllerschiffen durch den
 buntbesagten Ort als neuen Seelenhirten eingeführt hatte.
 Herr Pfarrer Hönig erfreute sich in der Bevölkerung von
 Hollenstein allgemeiner Verehrung und wird sein Tod allgemein
 bedauert. R. i. P.

* * * **Der Volksbibliothek** sind von Herrn Professor
 J. Kaiser mehrere Bücher gespendet worden, wofür hiermit der
 warmste Dank gesagt sei.

3. 5163.

**** Gislaufer-Verein.** Den 16. December 1899 hielt der Verein im Turnerzimmer des Hotel Zahner seine Hauptversammlung ab, die sich diesmal einer größeren Betheiligung erfreute. Vorstand Rosko begrüßte die Erschienenen und theilte gleichzeitig mit, daß der Verein in diesem Jahre sein 25-jähriges Jubiläum begeht. Nach Verlesung der Verhandlungsschrift der vorjährigen Hauptversammlung berichtet Vorstand Rosko über die Vereins-thätigkeit im abgelaufenen Vereinsjahre, Säckelwart Herr C. Frieß über die Cassageabahrung und wird letzterem auf Antrag der Rechnungsprüfer die Entlastung erteilt. Zu den hierauf folgenden Wahlen geben die Herren Rosko, Forsthuber und Frieß die Erklärung ab, auf eine Wiederwahl zu verzichten. Diese Erklärung wird mit Befremden und Ueberraschung entgegengenommen, nachdem es doch zur Genüge bekannt ist, mit welchem Eifer und Hingebung sich die genannten Herren um den Verein verdient gemacht haben. Nachdem seitens sämtlicher Mitglieder an die eismüden Herren die Bitte gerichtet wird, ihre Stellen auch im kommenden Jahr zu übernehmen, umso mehr, als sich der Verein in diesem Jahr mit der Lösung verschiedener Fragen beschäftigen muß, ziehen die Herren Rosko und Frieß hierauf ihren Entschluß zurück, dagegen bedauert Herr Professor Forsthuber eine Wahl unbedingt nicht annehmen zu können. Herrn Prof. Forsthuber wird der Dank für seine bewährte Thätigkeit ausgesprochen und gleichzeitig die Bitte an ihn gestellt, dem Vereine auch weiterhin mit seinen Erfahrungen behilflich zu sein, was er auch gerne zusagte. In die Vereinsleitung wurden hierauf gewählt: Herr Ed. Rosko als Vorstand, die Herren C. Frieß, H. Fruttschnigg, A. Lukas und L. Smrzek als Ausschußmitglieder. Zu Rechnungsprüfern wurden die Herren Bischof, L. Melzer und Slavik gewählt. Zum Schluß dankt Postverwalter Alteneber dem Vorstand und dem Ausschusse für seine Thätigkeit, worauf die Versammlung geschlossen wurde. Da jedoch einige Herren der Ansicht waren, die Mondesfinsternis abzuwarten, wurde noch weiter dem braunen Stoff zugesprochen. Eis Heil!

**** Vorträge.** Die Sylvesterverfeier der freiwilligen Feuerwehr von Waidhofen a. d. Ybbs findet in Frau Katharina Stumföhl's Saallocalitäten statt. Dasselbst: Musik, Vorträge, Theater, Gesang etc. Hierzu werden alle ausübenden und unterstützenden Mitglieder und Feuerwehrfreunde höflichst eingeladen.

**** Feuerwehr-Ball.** Sonntag, den 3. Februar 1900 findet in den Saallocalitäten des Herrn Josef Nagl der Ball der freiwilligen Feuerwehr von Waidhofen statt.

**** Gasselfahren.** Der Trabrenn-Verein zu Wieselburg, Niederösterreich, veranstaltet am 14. eventuell 21. Jänner 1900 ein Gasselfahren, an welchem Tage 2 Rennen abgehalten werden.

**** Geschäfts-Übernahme.** Das Gast- und Einkehrhaus „zum Bruckwirt“ in Opponitz, ist durch Kauf von der früheren Besitzerin Maria Reichartseder, in den Besitz des Herrn Robert Wolf übergegangen. Derselbe wird den bis bisher primitiv eingerichteten Gasthof durch bedeutende Adaptierungen modern umgestalten und dadurch besonders für Ausflügler, Sommergäste etc. ein gern besuchtes Heim schaffen. Die Lage an der Bahn und der Straße, sowie die landwirtschaftlich schöne Umgebung sind für einen Gasthof wie geschaffen. Der „Bruckwirt“ war immer der Zielpunkt zahlreicher Ausflügler, besonders im Sommer und wird hoffentlich seine Zugkraft bei bedeutend günstigeren Verhältnissen nicht verlieren.

**** Theater.** Das von uns bereits angekündigte Theaterensemble trifft in kurzer Zeit in Waidhofen ein. Die Direction Franz Zich ist von den Vorjahren in bester Erinnerung. Die Vorstellungen finden in Zwischenräumen von 8 bis 14 Tagen, je nach Bedürfnis statt und zwar immer 3 Vorstellungen in 3 aufeinanderfolgenden Tagen. Es sei bemerkt, daß Abonnement auf 10 Vorstellungen mit 10% Nachlaß gegeben werden. Der Kartenvorverkauf findet auch heuer in der Haupttrafik des Herrn Podhráznik statt. Gegeben werden folgende Stücke: „Im weissen Rössel“ als Fortsetzung: „Als ich wiedertam“, „Martha. (Oper), Giroflé — Giroflá (Operette), Fuhrmann Henschel, Im Regenfeuer, „Die lieben Kinder, Faust (Oper), Cornelius Voss, Die Ehre. Preise Plätze der wie im Vorjahre. Da Herr Zich, wie die Berichte jener Orte lauten, in welchen die Gesellschaft debütierte, über vorzügliche Kräfte verfügt, dürfte der Besuch des Theaters auch in Waidhofen ein recht guter werden.

**** Durchführung der Realsteuernachlässe.** Punkt 7 der Verordnung des k. k. Finanzministeriums vom 15. December 1897, Z. 61.261, V. Bl. Nr. 238, betreffend, die Durchführung der Realsteuernachlässe, anlässlich der Steuerreform wurde (R. G. Bl. vom 1. November 1899, Nr. 207), wie folgt, abgeändert: „Insolange für ein Steuerjahr weder die Steuervorschreibung, noch die Höhe des für dieses Jahr maßgebenden Nachlaßprocentes feststeht, ist im Sinne des § 5 des Gesetzes vom 9. März 1870, R. G. Bl. Nr. 23, die Grund-, Hausclassen- und Hauszinssteuer nach der Gebühr des unmittelbar vorausgegangenen Jahres unter Berücksichtigung des für das letzte Jahr bestandenen Nachlasses einzuhoben. Ist für das laufende Jahr die Steuer noch nicht vorgeschrieben, die Höhe des Nachlasses aber bereits definitiv festgesetzt, so erfolgt die Einhebung der genannten Steuern ebenfalls nach der Gebühr des unmittelbar vorausgegangenen Jahres, jedoch unter Berücksichtigung des für das laufende Jahr bereits feststehenden Nachlasses. In jenen Fällen endlich, in welchen zwar die Steuer für das laufende Jahr bereits vorgeschrieben ist, die Höhe des Nachlaßprocentes aber noch nicht feststeht, ist die Grund-, Hausclassen- und Hauszinssteuer nach der Gebühr des laufenden Jahres unter Berücksichtigung des nach Artikel 8, beziehungsweise 10, Z. 1, lit. a, des Gesetzes vom 25. October 1896, R. G. Bl. Nr. 220, mit zehn Percent entfallenden Nachlasses einzuhoben. Im Sinne der vorstehenden Bestimmungen hat die Einhebung der genannten Steuern insoweit zu erfolgen, bis die Steuerschuldigkeit, beziehungsweise die Höhe des Nachlaßprocentes für das laufende Jahr definitiv festgesetzt ist. Die bis zu diesem

Zeitpunkte geleisteten Einzahlungen sind in die definitiv ermittelten Steuerhöchlichkeiten einzurechnen“.

**** Blasrohr-Freischießen.** Am 25., bis incl. 27. d. M., d. i. am Weihnachts-, Stephens- und Johannestag findet in R. Rausch' Gasthause ein Freischießen mittelst Blasrohre statt, an welchem sich jedermann betheiligen kann. Geschossen wird von 1—8 Uhr abends an jedem obiger Tage. Die schön ausgestatteten Beste von einer Goldkrone abwärts gelangen nach Schluß des Schießens an die Gewinner zur Austheilung. Näheres weisen die im Schußlocale vorhandenen Bestimmungen auf. Zu sehr zahlreicher Betheiligung laden freundlichst ein: Die Schützengesellschaft und R. Rausch.

**** Zulfeyer.** Der Verband „Nebelungenhort“ d. B. d. G. in Waidhofen a. d. Ybbs beehrt sich, die deutschgestante Bevölkerung von Waidhofen und Umgebung zu der am Dienstag den 26. December (Stefanitag), 8 Uhr abends, im Gasthose des Herrn Holzbauer, 1. Stock rückwärts, stattfindenden Zulfeyer geziemend einzuladen. Deutsche Frauen und Mädchen sind herzlich willkommen. Einem altgermanischen Brauche entsprechend, beschenken sich die Festtheilnehmer, Verbandsmitglieder und Gäste mit entsprechenden Gaben, von denen jede einzelne den Wert von mindestens 50 kr. haben soll.

**** Einlösung von Kupferkreuzern.** Die niederösterreichische Handels- und Gewerbekammer und einige andere Kammern haben an das k. k. Finanzministerium das Ersuchen gerichtet, eine Verlängerung des für die Einlösung der Kupferscheidemünzen zu einem und einem 1/2 Kreuzer festgesetzten Termines eintreten zu lassen. Diesem Ersuchen wurde jedoch vom k. k. Finanzministerium nicht stattgegeben mit Rücksicht darauf, daß dasselbe in dieser Angelegenheit nur im Einvernehmen mit dem königlich ungarischen Finanzministerium vorgehen könne und daß der für die Einlösung der Kupferscheidemünzen zu einem und einem halben Kreuzer festgesetzte Zeitraum vom 1. Juli 1898 bis 31. December 1899 ohnedies ein ausreichend langer war. Abgesehen von einzelnen Ausnahmen in besonders berücksichtigungswürdigen Fällen wird daher eine Einlösung der Kupferscheidemünzen zu einem und einem halben Kreuzer nach dem 31. December d. J. nicht mehr stattfinden und es müssen daher die noch im Verkehr befindlichen und mitunter sogar absichtlich zurückgehaltenen 1 Kreuzerstücke noch im Laufe dieses Jahres bei den k. k. Cassen zur Einlösung präsentiert werden.

**** Von der Volksbibliothek.** Während der Weihnachts-Feiertage bleibt die Bibliothek geschlossen. Wiedereröffnung am 31. December. Neue Entlehnungen, welche Bücher aus der Gruppe A bezügen, wollen dieselben nach den Feiertagen bestimmt zurückstellen, damit endlich an die Fertigstellung des neuen A-Kataloges geschritten werden kann.

**** Im „Ersten Wiener Gärtnerheim“,** Wien, 1, Nagelgasse Nr. 29, sind jederzeit theoretisch und praktisch gebildete, erprobte Gartendirectoren, Obergärtner, Gärtner und Gehilfen vorgekehrt. Man wende sich persönlich oder schriftlich an den Obmann der Stellvermittlung-Abtheilung. Interessenten werden nur geeignete Bewerber rasch empfohlen. Die Vermittlung geschieht unentgeltlich. Dasselbst werden Park- und Gartenanlagen geschmackvoll ausgeführt.

**** Stahlwerk Gebr. Böhler & Co. in Bruckbach.** Die diesjährigen Sommerhochwässer, welche so namenloses Elend über große Theile unserer Monarchie brachten, kamen insbesondere auch im Ybbethale mit verheerender Macht zur Geltung und schädigte den blühenden Bestzustand an den Ufern der Ybbs nicht nur in empfindlichster Weise, sondern brachte auch zahlreiche unserer Industrien zum Stillstand, da sie die Kraft derselben durch Verheerung der Wasserbauten lahm legte. Von dieser Katastrophe waren insbesondere auch das Stahlwerk Bruckbach und die Sofienhütte im Böhlerwerk hart betroffen, so daß es ein trauriges Bild darbot, nicht nur die Wasserbauten von der Hochflut zerstört zu sehen, sondern die Stahlindustrie, welche sonst zum Segen der Gegend Tag und Nacht im Betriebe ist, mußte feiern. Die Firma Gebrüder Böhler & Co. übertrug die Wiederherstellung ihrer sämtlichen Wasserbauten der Betonbauunternehmung Pittel & Brausenwetter in Wien, welche gleichzeitig die Verpflichtung übernahm, insbesondere das Stahlwerk Bruckbach, so rasch wie möglich wieder in Betrieb zu bringen. Da that nun viel tüchtige, fleißige Arbeit noch und die Dispositionen mußten so getroffen werden, daß die vollste Energie entfaltet werden konnte und wurde das gewünschte Ziel auch erreicht, daß durch sinnreiches Zusammenwirken von Provisorien mit der definitiven Bauherstellung schon 4 Wochen nach der Arbeitsübertragung das Werk Bruckbach wieder in vollen Betrieb gehen konnte. Anschließend an dieses Resultat mußte nun das definitive, mächtige Wehr in einer Länge von circa 70 m. mit einer Stauhöhe von 3,7 m. in die Ybbs eingebaut werden, so daß diese Wehranlage gewiss ein nennenswertes Bauwerk bildet. Die Wehranlage wurde, um der Solidität voll Rechnung zu tragen, in seiner ganzen Länge bis auf den natürlichen Fels hinunter fundirt und war, als die plötzliche Kälte mit Schneesturm eintrat bis auf ein Mittelstück von circa 5 m Länge geschlossen. Nun trat der kritische Moment ein, daß Kälte und Schneesturm in einer Intensität auftraten, die nicht nur die verwendeten Arbeitskräfte stark behinderte, sondern mußten alle Vorsichtsmaßregeln getroffen werden, um die Schäden auf die Qualität infolge der herrschenden Fröste hintanzuhalten. Nicht rastende Energie hatte aber auch hier den Erfolg für sich, so daß am 15. ds. das Wehr trotz aller Hindernisse in einer Totalbauzeit von circa 4 Wochen vollendet wurde und heute als Wahrzeichen streng solider und energischer Arbeit der Firma Pittel & Brausenwetter im schönen Ybbethale vollendet dasteht. Wir wollen nicht unerwähnt lassen, daß dieser Bau unter Oberleitung des Wiener-Centralbureaus von Herrn Josef Hauser in musterbildigster Weise geleitet wurde.

**** Vom kath. Gesellenvereine.** Wie alljährlich, so auch heuer begeht der hiesige kath. Gesellenverein am 26. December (Stefanitag) seine Christbaumfeier, ferner am 31. De-

cember eine Sylvesterverfeier mit reichhaltig gefälligen Programmen und am Neujahrstage eine Christbescherung für die dem christlichen Arbeitervereine angegliederten Lehrkinder. Der Verein beehrt sich, hierzu all seine Freunde und Gönner freundlichst einzuladen und um recht zahlreichen Besuch zu bitten. Gleichzeitig jagt der Verein für die bereits so reichlich eingegangenen und sicherlich noch einlaufenden Spenden an dieser Stelle öffentlich seinen wärmsten Dank. Möge das liebe Christkind es den edlen Wohlthätern vergelten, was ihr Edelsinn armen, in der Fremde, fern von ihren Angehörigen weilenden Gesellen dadurch an Weihnachtsfreude und Seligkeit bereitet hat.

**** Best-Gischießen.** Herr Anton Gertner, Bäger der Dismühle bei Rosenau a. S., veranstaltet vom Sonntag den 24. December an ein Best-Gischießen, welches an den folgenden Tagen fortgesetzt wird. Geschossen wird immer in Anwesenheit zweier Zeugen. Beim Schießen kommen nur zwei eigens verfertigte Eisstücke zur Verwendung. Die Beste, in Decorierung mit seidener Fahne, betragen: 100, 80, 60, 40, 35, 30, 25, 20, 15, 12, 10 und 8 Kronen. Ueberdies erhalten jene Geschützen, welche die meisten Devisen schießen, der Reihe nach Devisen-Beste zu 50, 40, 30, 20 und 10 Kronen. Geschossen müssen im ganzen 2000 Devisen (à 5 Schüsse, jede zu vierzig Kellern) werden. Nach Abschluß sämtlicher Devise erfolgt ein allfälliges Rittern und Bestvertheilung. Sollte jedoch infolge unvorhergesehener Hindernisse das Best-Gischießen nicht beendet werden können, so erhalten die Herren Geschützen den bereits hineingeschossenen Betrag abzüglich 10% für die dem Veranstalter erwachsenen Auslagen rückvergütet. Nähere Auskunft erteilt bereitwilligst der Veranstalter.

**** Großvater, gelt, wie gut!** ruft die kleine, herzige Enkelin, als sie sieht, wie der behaglich beim Frühstück sitzende alte Herr schmunzelnd die Tasse absetzt, aus der er einen tüchtigen Schluck Kathreiner-Kaffee getrunken. Und dabei war sie herbigeitelt, hat sich auf die Knie des Großvaters gestützt und mit ihrem lieblichen Lächeln zu ihm emporgeliekt. Was gibt es auch Heizerendes, als „Freude auf dem Antlitz eines Kindes“, wie der Dichter sagt? Aber sprechen wir von dem prächtigen Bilde, das die Firma Kathreiner dieses Jahr wieder allen Kalendern beigegeben. Es ist seit Jahren ein schöner Brauch dieses Hauses, jedem neu erscheinenden Kalender ein in seiner gemüthvollen Wirkung wie in seiner künstlerischen Ausführung gleich vorzügliches und freundlich anmuthendes Bild anzufügen. Wir erinnern nur an die allwärts bekannt gewordenen Mottos derselben, die noch in vielen Familien fortleben und oft wiederholt werden: „Kathreiners Keimp-Malz-Kaffee trink ich so gern!“, „Mir schmeckt er am besten!“, „Hoch soll er leben!“ und „Großmutter, mir auch!“ Man sieht es all diesen Bildern auf den ersten Blick an, daß ein echter und hervorragender Künstler sie entworfen, dem namentlich der Ausdruck kindlicher Freude und Zufriedenheit in den verschiedensten Formen stets vorzüglich gelingt. Wenn wir jedoch ein Urtheil über einzelne dieser Bilder abgeben wollen, müssen wir gestehen, daß uns das diesjährige, dies wirklich reizende Gegenstück des Großvaters zum vorjährigen Großmutter, am meisten zusagt. Die geschlossene Form des ausgedrückten Gedankens wirkt geradezu herzerfreuend. Wir können die Firma Kathreiner zu dieser Wahl, wie überhaupt zur künstlerisch stets so vornehmen Form ihrer Publikationen nur aufrichtig beglückwünschen.

**** Verloren.** Beim letzten Männergesangsvereins-Concerte wurde ein goldenes Kreuz mit Kette verloren. Der redliche Finder wolle dieses gegen gute Belohnung bei Dr. Beck abgeben.

**** Besondere antiseptische Eigenschaften der Bestandtheile der Prager Hausfalbe** aus der Apotheke des B. Fragner in Prag, bewirkt sehr gute Resultate bei der Heilung verschiedener Verwundungen und eignet sich dieses Mittel zugleich zum Schutz der Wunden und zur Fernhaltung jeder Verunreinigung und Entzündung, sowie auch zur Linderung der Schmerzen. Dies gute Hausmittel ist auch in der hiesigen Apotheke erhältlich. — Siehe Inserat.

Eigenberichte.

Hilm-Kematen. (Sylvesterverabend.) Am Sonntag den 31. December findet in Frau Maria Visek's Gasthause Sallocalitäten ein Sylvesterverabend statt. Anfang 8 Uhr; Entree 20 kr. Ein allfälliges Reinerträgnis wird zu Feuerwehrzwecken verwendet.

Gresten. (Christbaumfeier.) Wieder, wie fast alle Jahre, hatten wir eine schöne Christbaumfeier; sie wurde in Anderle's großem Saale Sonntag den 17. December veranstaltet. Es war, wie in seiner gegiegenen Festrede der hochw. Herr Beneficiat Voquens treffend sagte, ein kleines Familienfest, welches Jung und Alt, Arm und Reich vereinte. Den unendlichen Mühen unserer hochverehrten ehrwürdigen Schwestern im Armenhause war es gelungen, ein herziges Weihnachtspiel, dessen Darsteller lauter Schulkinder waren, sehr wirkungsvoll zur Aufführung zu bringen und reicher Beifall lohnte die aufgewandte Mühe. Die helle Freude lachte den Kleinen aus den Augen, als am Schluß des Weihnachtsspiels die Thüre des Nebenzimmers sich öffnete und ein herrlich glänzender, mächtiger Christbaum seine Aeste, welche barmherzige Liebe reich mit Früchten behangen hatte, entleerte und hunderte von schönen, nützlichen Sachen zur Vertheilung gelangten. Auch der hiesigen Suppenanstalt für arme Schüler verblieb ein recht anständiges Reinerträgnis.

Haag N.-De., am 21. December. (Weihnachtsfeier.) G. Stern hielt der hiesige Turnverein in seiner Turnhalle ein Schauturnen ab, welchem sich eine Weihnachtsfeier im Gasthause des Herrn Johann Buchinger anschloß. Das Schauturnen gab Zeugnis von reger, turnerischer Arbeit. Es bestand in Freiübungen mit Stäben, in Ringturnen an Reck, Pferd und

Ringen, sowie in Kirturnen an Neck und Barren. Die Uebungen leiteten der Turnwart Herr Vetter und der Sprecher Herr Hartmann. Die folgende Weihnachtsfeier gestaltete sich sehr animiert. Herr Hartmann hielt die Festrede, in welcher er über die Bedeutung und Geschichte des Jul- oder Weihnachtsfestes sprach. Hierauf überbrachte der Weihnachtsmann seine Gaben. Streichmännern, von mehreren Mitgliedern exact ausgeführt, Gefangensvorträge, Pantomimen und Declamationen ließen keine Pause in der Unterhaltung aufkommen. Der Abend hat sicherlich alle Besucher aufs beste befriedigt.

Neumarkt a. d. Ybbs, 22. December 1899. Eintrag den 26. I. M. (Stephanitag) gelangt von Kindern der hiesigen Volksschule unter der Leitung des Herrn Oberlehrers Feist das Singspiel „Die vier Jahreszeiten“ von Piz zur Aufführung. Die Aufführung findet im Gasthause des Herrn Pennerstorfer statt. Beginn 3 Uhr nachmittags.

Brutalität eines deutschen Offiziers.

Ein Prinz Arenberg als Mörder.

Berlin, 21. December. Ueber einen unerhörten Brutaltatsakt, den ein preussischer Offizier bei den Schutztruppen in Südwestafrika begangen hat, kursiren schon seit einiger Zeit verschiedene Gerichte. Es war nur bekannt, daß der 24jährige Lieutenant Prinz Prosper Arenberg, der jüngste Bruder des regierenden Fürsten Arenberg, wegen „Nöthigung“ des eingebornen Soldaten Willi Cain vom Kriegsgerichte verurtheilt und zur Rückreise nach Deutschland verhalten worden ist. Das Urtheil bleibt bis zur Bestätigung durch den Kaiser geheim.

Die demokratische „Volks-Zeitung“ veröffentlicht nun den Brief eines Deutschen aus Südwestafrika, der den Fall in weit schmerzlicheren Tönen schildert. Nach dieser Darstellung war Cain der Vertrauensmann des Prinzen, wobei ihm seine Beziehungen zu den Landesvögtern nützten. Nach einem Gespräch mit dem Prinzen entfernte sich Cain, ohne sich des geringsten Vergehens bewußt zu sein. Der Prinz rief plözlich einen Posten zu, er soll auf Cain feuern. Der Soldat schoß in die Luft. Der Prinz rief: „Haben Sie nicht gehört? Sie sollen den Kerl erschießen!“ Jetzt schoß der Posten den Cain ins Bein. Der Prinz eilte hinzu, schoß Cain eine Revolverkugel in den Leib und als dieser um Schonung flehte, eine zweite Kugel in den Kopf. Als er sah, daß Cain noch lebte, nahm er einen Gewehrstock, bohrte ihn in die Wunde und rührte im Gehirn so lange herum, bis Cain starb. Der Brief schildert die namenlose Gräueltat, welche der Vorfall in der ganzen Colonie hervorgerufen hat.

Aus aller Welt.

Die Kronenwährung im k. k. Postsparkassen-Verkehr. Vom 1. Jänner 1900 an wird das k. k. Postsparkassenamt infolge des Inkrafttretens der Kronenwährung als Landeswährung alle Einlagen, Rückzahlungen und sonstigen Gebarungen in der Kronenwährung verrechnen und die darauf bezüglichen Documente als: Empfangs-Bestätigungen, Contoauszüge, Zahlungs-Anweisungen etc., auf diese Währung ausstellen.

Gedenket der hungernden Vögel. Ein strenger kalter Winter ist in's Land gezogen und die armen gefiederten Sänger des Waldes kommen herein in die Dörfer und Städte, in die Nähe menschlicher Wohnungen um Almosen bittend, gerade so wie der ärmste Bettler. — Darum möge sich jeder Thierfreund der hungernden Sängerschar erbarmen, in jedem Haushalt giebt es täglich eine Menge Abfälle, die hinausgestreut, ihren Hunger zu stillen vermögen. Mit ihren kleinen Köpfchen, mit den klugen Augen schauen sie hinein zu den Fenstern und bitten! Deshalb auch nochmals unsere Bitte! Erbarmet Euch der hungernden Vögel!

Unmenschliche Behandlung eines Schütlings. Ueber einen Act empörender Brutalität, der seitens einer ungarischen Grenzbehörde an einem substanzlosen alten Manne, einem Wiener, verübt wurde, hat der Gemeindefecretär Rucizka in Druck a. d. Leitha an das dortige Bezirksgericht folgende amtliche Anzeige erstattet: „Am 13. d. M., nachmittags um halb 3 Uhr wurde von der Schußstation Neusiedl am See in Ungarn unter Begleitung eines Wachmannes auf einem Steirerwagen ein alter Mann zur hiesigen Schußstation gebracht, der mit einer defecten Weste, einem fadenscheinigen Sommerrocke und einem dünnen Höschen bekleidet war. Der Rock war offen, die Brust entblößt, am Rücken war der Rock so hinaufgeschoben, daß das Kreuz ganz entblößt war. Der arme Mann war auf einem dürftigen Strohlager gebettet, zugebedt war er mit einer leichten Pferdebede; auf den bloßen Füßen, die nicht einmal mit armlässigen Fetzen gegen die herrschende bittere Kälte verwahrt waren, lag eine Kiste. Als der mit der Beaufsichtigung der Schütlinge in der österreichischen Grenzstation betraute Sicherheitswachtmann Anton Geiswinkler die Decke von dem alten, ohne Kopfbedeckung im Wagen liegenden Mann aufhob, fand er ihn bewußtlos, die Füße waren bis zum Unterkörper starr. Entsetzt hierüber, stellte der Wachmann den ungarischen Begleiter und den Kutscher zur Rede, warum man einen Menschen bei einer Kälte von mehr als 7 Grad in einem solchen Zustande transportiere und erkundigte sich auch, wozu die Kiste auf den erstarreten Füßen liege. Der Begleiter entgegnete, daß die Kiste es verhüten solle, damit der Wind nicht die Decke vom Körper streife. Als nun der ganz hilflose unglückliche Greis vom Wagen gehoben wurde, machte Geiswinkler die Bemerkung, daß der Schübling fast todt sei, der

Körper sei ganz steif, darauf erwiderte der Kutscher roh: „Ah, der Hundling schaut ja noch“. Der städtische Secretär Rucizka rief unverzüglich den Stadtarzt Dr. Feiler herbei, der den alten Mann in das städtische Spital übertragen ließ, wo er, ohne das Bewußtsein erlangt zu haben, nach etwa einer halben Stunde verstorben ist. Laut des von dem Schußbezugsleiter hieramts übergebenen, vom Stabsrichteramt Also Endva am 9. December l. J. unter Z. 3799 ausgestellten Schubpasses heißt der Verstorbene Vinanc, war 69 Jahre alt, katholisch, ledig, Weber von Profession, in Wien geboren und dahin zuständig. Die Anzeige erfolgte aus dem Grunde, um, wie es zum Schlusse heißt, über diesen Fall ungestörter Noth die Einleitung des Strafverfahrens zu erwirken.

Der kostbarste Besitz — der größte Reichtum ist unsere Gesundheit. Sohin ist jedem eine Pflicht, namentlich beim Kaufe von Nahrungsmitteln, besonders jenen, die wir täglich unserem Magen zuführen, die größte Sorgfalt zu üben! Zu den letzteren gehört offenbar der Kaffee, insbesondere aber der zu dessen Vollkommenheit notwendige Zusatz — der Feigenkaffee. Leider wurde aber dieser in jüngster Zeit, um einbar billigere, der realen Calculation zuwiderlaufende Preise — er-möglichen, wie die Untersuchungen des Wiener k. k. Gesundheitsamtes ergeben haben, vielfach mit minderwertigen, ja selbst gesundheitsschädlichen Zusätzen in hohem Maße vermischt. Jeder klugen Hausfrau muß sich wohl von selbst der Gedanke aufdrängen, daß derartige scheinbar billigere Kaffeezusätze, namentlich wenn solche noch dazu mit den verschiedensten, zum Großtheile widerwärtigsten Lockmitteln wie: Geld, Bildchen, Zwiegeln, Brochen und sonstigem zweifelhaften Tand versehen sind, doch nur durch Qualitätsunterschiede erklärlich sind. Deshalb empfehlen wir jeder für ihre und die Gesundheit ihrer Familie besorgten Hausfrau, den erprobten, von ärztlichen Autoritäten empfohlenen, altberühmten Gesundheits-Feigenkaffee der Firma Leonh. J. Oberlindober in Innsbruck zu kaufen. Diese im Jahre 1788 gegründete Firma bietet jedem die beruhigende Gewährungsleistung, daß deren Erzeugnis nur aus den besten, sorgfältigst ausgewählten Feigen, ohne jede Beimischung erzeugt ist.

Die Christnacht im Volksglauben. Eine so stimmungsvolle Nacht wie die hl. Christnacht, an die sich Jahrhunderte alte Gebräuche selbst noch aus vorchristlicher Zeit knüpfen, ist wie geschaffen dazu, daß der Aberglaube seinen Schleier um sie webt. Allerlei Geheimnisse, namentlich die große Frage: Wer wird am nächsten Weihnachts-Abende nicht mehr unter den Lebenden weilen? — sollen nach dem Volksglauben in dieser Nacht für die Eingeweihten erkundbar sein. Namentlich erzählt man folgende Märchen vielfach in abergläubischen Kreisen: Wer in der Christnacht ganz allein zu Hause bleibt, der hat eine gar wunderbare Stunde zu durchleben. Er denkt nicht an den Schlaf, sondern besetzt sich des Gebetes und frommer Uebungen. Nun und zwischen elf und zwölf Uhr ist die Zeit zum Lauschen an den Stallthüren und an den Krippen, denn zu dieser geheimnisvollen Stunde redet das Vieh in menschlicher Sprache, und wer farnamen bei sich hat, der kann's hören. — Will einer die Todten sehen, so muß er den ganzen Abend hindurch bis Weihnachten einen Stuhl aus mehreren bestimmten Holzgattungen anfertigen, dann mit denselben in der Christnacht auf einen Kreuzweg gehen und auf denselben steigen. Dann sieht man alle Todten ohne Kopf. — Wenn es am Weihnachts-Abend Ave Maria läutet, so laufen die Leute hinaus unter einen Zwetschenbaum und beten; hören sie dann in der Scheuer etwas poltern, so stirbt Jemand. — Wenn man nach der Mette nach Hause kommt, muß man dreimal ums Haus gehen und durch das vordere Fenster hineinschauen. Hört man Außst, so wird im Hause Hochzeit sein, hört man sägen, eine Leiche. — Fällt man beim Nachhausegehen von der Christmette, so stirbt man im nächsten Jahre. — Wenn am Christabend zuerst Licht in die Stube kommt, muß man nach seinem Schatten sehen, sieht man ihn ohne Kopf, so stirbt man. — Will eine Frau wissen, wer im nächsten Jahre stirbt, so kehrt sie abends neunmal die Stube von vorn nach hinten, darauf läuft sie neunmal ums Haus und sieht beim zehntenmal durchs Fenster ins Zimmer. Sieht sie eine Bahre, so stirbt jemand.

Eine ganze Familie in den Tod gegangen. Eine erschütternde Familientragödie spielte sich in Paris ab. Aus Verzweiflung über die Verhaftung ihres Gatten, der im Verdacht steht, ein Falschmünzer zu sein, hat eine Madame Lacroix in ihrer in der Rue Vivienne in Paris gelegenen Wohnung, sich und ihre drei Kinder durch Kohlendunst erstickt. Ueber die Einzelheiten dieses Dramas berichtet man: Als die Thüre der Wohnung von der Polizei gewaltsam geöffnet wurde, bot sich im Schlafzimmer den Eintretenden ein schrecklicher Anblick dar. Inmitten des von betäubenden Gasen erfüllten Raumes stand ein Kohlenofen. Auf einem breiten Bett lag Mme. Lacroix zwischen ihren beiden Söhnen, von denen der ältere kaum zehn Jahre zählte. Auf das Sopha gebettet war die sechsjährige Tochter. Bei allen vier Personen konnte der herbeigerufene Arzt nur den vor mehreren Stunden eingetretenen Tod constatieren. Auf einem Tisch fand man zwei Phiole, die Laudanum enthielten — von der einen war der achte Theil entnommen — und einen an die Polizeibehörde adressierten Brief nebst Aufzeichnungen von der Hand der Frau. Die Unglückliche hat in dem Schreiben kurz ihren Lebenslauf angegeben und die letzten Stunden geschildert, in denen sie mit Hilfe ihrer Kinder die Vorbereitungen zu dem gemeinsamen Tode traf. Da heißt es unter anderem: „Ich habe sieben Papierstreifen um das Fenster geklebt, mein jüngster Sohn half mir dabei. Er spricht mir in seiner zärtlichen Weise Muth zu und behauptet, gern mit mir sterben zu wollen. — Was sollten wir auch anfangen ohne unsern Ernährer? Ich bin krank und unfähig, unsern Unter-

halt zu verdienen.“ Dann folgt eine Art Testament. Nachdem sie alle Vorkehrungen getroffen, den Ofen geheizt und ihre Kinder entkleidet und zur „Ruhe“ gelegt hatte, begann sie wieder zu notiren: „1 Uhr morgens. Raoul und Eva schlafen, nur Louis wirft sich stöhnend hin und her. Es ist mir furchtbar, ihn leiden zu sehen. Auch mir schürt sich die Kehle zusammen und die Augen werden trübe.“ Die Handschrift wird dann immer undeutlicher und mit einem Lebewohl an den Gatten hat Frau Lacroix das Manuscript beendet, um sich zum ewigen Schlummer neben ihre Söhne zu legen. Der Schmerz des Mannes, als man ihn von dem Selbstmord seiner Angehörigen Mittheilung machte, war entsetzlich. Ueber das Verbrechen von Lacroix ist erwiesen, daß er falsches Geld in Umlauf gesetzt hat.

Saras Kalodont, dessen Einführung bahnbrechend war für eine immer allgemeinere und als für unser Wohlbedunden und unsere Gesundheit notwendig erkannte sorgfältigere Pflege der Zähne und Reinhaltung des Mundes, hat zugleich eine größere Zahl Nachahmungen hervorgerufen, die jedoch in Bezug auf die unübertröffenen Eigenschaften desselben den Vergleich nicht aushalten können. Die glückliche Vereinigung einer angenehmen und gründlichen Zahnpflege mit der zugleich wohlthätigen Erfrischung des Mundes, welche durch Anwendung von Kalodont in einfacher und bequemer Weise erzielt wird, hat dem Zahnpuzmittel seit seiner Einführung (1887) den Vorrang vor allen ähnlichen Produkten gesichert und erhalten, wie dies die feine Anerkennung aus allen Kreisen und erste Auszeichnung auf allen größeren Ausstellungen erweisen. Da seiner praktischen Verpackung in Tuben stets aromatisch erfrischend stetig steigende Verbräuch aus diesem Grunde seine allgemeine, — **Das Duell** — und Verwendung.

so schreibt man von dort, **offener Strafe.** In Marseille, offener Straße abgepielt. Hiesig dieser Tage ein Duell auf und Buccibelli mit Namen, die heißblütige Italiener, Bianchi mit einander gestanden hatten, gerieth in bestem Einvernehmen gänge über Gegenstände der Politik in auf einem Abendpazier-dischen Naturell genügten alsbald Vorkeit. Ihrem südländischen nicht mehr, in die Taschen greifend, beschloffen sie Schmähungen verschiedenheit mit dem Revolver zum Austrage re Meinungs- der Aue Chevalier-Node, zwei Schritte vom starbesuchteringen. In Theater, faßten sie in gedeckter Stellung Posto, undambra- piffen die Kugeln um ihre, ebenso auch um anderer Leute. Nu Dem 28jährigen Messer Alfred Donezi, den sein Unstern den rabiaten Schützen vorbeiführte, zerschmetterte ein Geschöß den rechten Oberarm. Fast zu gleicher Zeit erscholl ein gellender Schmerzensschrei aus dem Munde des hrischen Sängers Arthur Bellamy, der, auf dem Wege seine Frau aus dem Theater ab-zuholen, eine Unze mörderischen Bleies in den Unterleib erhielt, während eine zweite Kugel ihm die Fläche seiner linken Hand durchlöcherte. Gar nicht abzusehen ist, wieviele der ahnungslosen Passanten diesem Duell aus dem Hinterhalte noch zum Opfer gefallen sein würden, wäre nicht inzwischen die Polizei auf dem Schauplatz erschienen. Während Bianchi, der unverletzt geblieben war, sein Heil in schleunigster Flucht suchte, wurde Buccibelli sterbend, aber den Revolver noch mit der Hand umschließend, auf der Erde liegend gefunden. Auf dem Wege nach dem Hospi-tale schon, das auch die beiden zufällig Verwundeten aufnahm, hauchte er seinen Geist aus.

Mein Kind.

Eine Weihnachtsgeschichte von P. Schut.

„Weihnacht!“ Wer hört nicht mit stillem Schauer dieses Wort, wenn Herz wird nicht mächtig ergriffen, wenn dieses Wort an das Ohr schlägt. Erinnerungen, süße, traute Erinnerungen werden in uns wach und mit Freude, aber auch mit stiller Behemuth versenkt sich der Geist, losgelöst vom flachen Alltagsgetriebe, in jene Bereiche, wo die Vergangenheit träumt, in die wonnereichen, lichten Tage der Jugendzeit.

Weihnacht! Wie so früh ist mir der Zauber verschwunden, der Dich umgibt, wie spät habe ich wieder empfunden, welch ein Geheimnis Dich umhüllt, wie spät habe ich wieder erkannt deinen Sinn, du trautes, heimliches Wort!

Es ist schon spät, die Lichter an meines Kindes Weihnachtsbäumchen sind schon erloschen und süßer Schlaf hat seine müden Augen geschlossen. Armes, liebes Kind, es waren deine ersten frohen Weihnachten! Wie hiengen seine Blauauglein an dem lichtergeschmückten Baume und nicht satt genug sehen konnte es sich an all den Herrlichkeiten! Wie schlug es vor Wonne und Seligkeit in seine Händchen und wollte alles schier für einen Traum, einen wunderschönen Traum halten. Und nun liegt es in seinem Bettchen, die Wangen rosig angehaucht und sein Händchen hält noch die Puppe fest, die ihm das Christkind bejehert.

Du armes Kind! Ward nicht selbst dein Jubel, mit dem deine Christbejeherung Dich erfüllte, zum lauten Vorwurfe für deinen Vater — für ihn . . . doch still davon — Rosas schöne, sanfte Augen blicken mich bittend an und ich verstehe ihre stumme Sprache. „Wähle nicht in der alten Wunde“, flehen sie, „sondern danke dem Himmel, der Dir dein Kind wieder schenkte.“ — Früh ward ich mir selbst überlassen. Kaum 20 Jahre zählte ich, als ich ohne Eltern in der Welt dastand und durch Freunde, die ich ohne Erfahrung gewählt, in einen Kreis gezogen wurde, wo man, nur dem Gewisse huldigend, jeden ernstern Gedanken als lästig von sich wies.

In einer solchen Gesellschaft hatte ich vor 8 Jahren den Christabend zugebracht. Wir waren in einem Gasthause zusammengetroffen, um uns nach gewohnter Weise durch Kartenspiel

die Zeit zu vertreiben, in übermüthig lustiger Laune hatten wir einige Gläser Punsch mehr getrunken und unserm Uebermüthe freien Lauf gelassen, um das Weinachtsfest zu feiern; keiner von uns hatte an die ernste Bedeutung des Abends gedacht, wir hatten den Kinderglauben mit den Kinderschuh abgelegt. Als wir uns endlich trennten, suchte ich nicht Martha auf, was ich sonst tagtäglich gethan, und hatte ich die Christnacht nicht genug durch Spiel und Trunk entweicht, ich schaute auch nicht zurück, noch einen neuen Frevel zu begehen.

Damals fiel es mir nicht ein, mir aus meinem Verhältnisse u einem armen Mädchen einen Vorwurf zu machen; ich wußte, tausende handelten gleich mir und tausende werden — leider Gottes — gleich mir handeln. Ich suchte Martha auf, so lange ich einen Reiz an ihr fand, und als später nach der Geburt eines Kindes die Rosen an ihren Wangen blühen, wendete ich mich überdrüssig von ihr und glaubte kein Unrecht damit zu begehen. Ich hatte ihr nie versprochen, sie zu meinem Weibe machen zu wollen, ob ihr ein solcher Gedanke in den Sinn gekommen, weiß ich nicht.

Als ich einige Zeit später in eine Provinzstadt versetzt wurde, vergaß ich bald völlig auf Martha; so daß ich nicht einmal daran dachte, ihr und ihrem Kinde, das sie mir geschenkt, eine Geldunterstützung zu senden. Erst als ich mehrere Jahre später wieder in die Hauptstadt zurückkam und von einem Freunde erfuhr, daß Martha in Noth und Elend gestorben, ja, daß die Krankheit um mich ihre Gesundheit um so habe, erwachten Gewissensvorwürfe in mir, die einem Kinde quälender wurden, als der Gedanke, was aus dem Kinde geworden sei, sich dazu gesellte.

Vergebens stellte ich Nachforschungen an die Leute, bei denen niemand wußte mir Nachricht zu geben, längst das Haus verlassen, ohne daß man wußte, wohin sie vertrieben waren.

Ich hatte mich nur einmal überkam mich eine trübe ernster geworden war, wollte mir aus dem Kreise meiner lustigen Freunde ein dann wars mit der Fröhlichkeit vorüber. entgegengestarrt — mal verließ ich dann die Gesellschaft, um Mehr Strafen herumzuirren, bis ich durch körperliche allein in der qualenden Gedanken überhäubt hatte.

Ernüdwieser Zeit sollte ich den tiefsten Eindruck empfangen, in weibliches Wesen auf mich gemacht. Ja, Rosa, deine denn Mondscheinaugen sind friedenbringend in mein Herz gungen — sie haben alle, längst eingeschummerte Gefühle weckt, sie riefen den Glauben der Kinderzeit in der Brust des Mannes wieder wach, sie lehrten meine Lippen wieder belen.

Doch nicht plötzlich, erst allmählich gieng diese Sinnesänderung in mir vor; erst war es nur die äußere Schönheit, die holde Anmuth des liebrenden Mädchens, die mich angezogen, ja, anfangs verstand ich kaum den reinen, frommen Sinn, der aus ihren Worten zu mir sprach, ich wollte, als sie mich unschuldsvoll den Eindruck, den ich auf ihr Herz gemacht, ahnen ließ, mit lachendem Munde scherzen, aber bald ließ sie mich auch das stille, schöne Walten ihres Sinnes empfinden, sie überzeugte mich durch die Tugenden, die sie schmückten. Da war die Eisrinde, die sich um mein Herz gelegt, geschmolzen — ich wurde wieder ein Mensch.

Schon war der Tag unserer Trauung bestimmt, die gleich am Anfange des Carnevals stattfinden sollte; ich hatte Rosa nicht verschwiegen, daß meine Vergangenheit nicht rein und schuldlos war — und sie verzich meine Verirrung. Ihr hatte ich anvertraut, wie bitter mich der Gedanke quälte, daß mein Kind allein und verlassen in der Welt herumirre — dieses Kind, dem der Gram um mich die Mutter geraubt.

Es war vor einem Jahre zur Weihnachtszeit, einige Wochen vor unserer Vermählung. Meine Braut und ich wollten das Christfest still und allein feiern, denn jedes von uns hatte traurige Erinnerungen an diesen Abend, Erinnerungen, die es uns unmöglich machten, ihn in lauter Fröhlichkeit zu verbringen — für uns war der Christabend wirklich ein ernstes Fest. Mich gemahnte es allzu lebhaft, an die Schuld zu denken, für die ich keine Sühne zu thun imstande war und — Rosa war einst am Christabend die Mutter gestorben.

So war es denn gekommen, daß ich am Nachmittage des 24. Decembers noch kein Geschenk für meine Braut gewählt hatte, und in der letzten Stunde erst suchte ich nach einer kleinen Gabe, die ich ihr bringen konnte. Musternd gieng ich von Laden zu Laden, aber ich konnte mich zu nichts entschließen, was ich kaufen sollte. Schmuck? Ich wußte, daß Rosa kein Vergnügen an diesem kostbaren Tand hatte, sie trug nie ein Geschmeide, ihr Liebreiz konnte jeden Schmuck entbehren. Bücher? Rosas Bibliothek war reich ausgestattet, ihr ein wertloses Buch in kostbarem Einbände zu bringen, wäre mir als eine Beleidigung erschienen.

Ohne daß ich mir dessen bewußt war, mochte wohl der Druck, der auf mir lastete, Schuld an meiner so schwer befriedigenden Stimmung sein, denn sonst hätte ich mich ohne jedes Zögern zu einer kleinen, sinnigen Gabe entschlossen, überzeugt, daß jedes Geschenk, weil es von mir kam, sie freuen würde. Unmüthig wandte ich mich von den Läden, nichts schien sich mir zu bieten, was Rosas Aufmerksamkeit wert gewesen wäre.

Zögernd blieb ich einen Augenblick stehen, unschlüssig, wohin ich mich wenden sollte; buntbehängene Tannenbäume rauschten an mir vorüber und wehmüthig folgten ihnen meine Blicke. Wo war mein armes Kind, dem keine liebenden Eltern ein frohes Christfest bereiteten!

Ernst und feierlich klangen jetzt die Glocken des Domes zu mir herüber und mit unwiderstehlicher Gewalt lockten sie mich in das ehrwürdige Gotteshaus.

Dort verrichtete ich ein Gebet und wandte mich wieder zum Gehen. Ich hatte meine Börse hervorgezogen, um an die bei der Eingangsthüre stehenden Armen ein Almosen zu ver-

theilen. Ich gab jedem etwas. Schon wollte ich aus der Kirche treten, als ich ein kleines, blaßes Mädchen bemerkte, das noch kein Almosen erhalten hatte. Die Kleine war in Lumpen gehüllt und es mochte sie gefroren haben, denn sie zitterte am ganzen Körper. Der Hunger blickte ihr aus dem mageren, durchsichtigen Gesichte, die Augen lagen tief und die blutleeren, bleichen Lippen bewegten sich leise. Tiefbewegt von dem Elende des hilflosen, jungen Wesens, drückte ich ihr ein Geldstück in die Hand. Die Gabe mochte vielleicht größer gewesen sein als das Kind gewöhnt war, denn ein Strahl von Freude verklärte das Gesichtchen. Dankend hob es seinen Blick zu mir empor und der helle Lichtschein fiel auf ein Antlitz — da durchzuckte mich mit einemmale der Gedanke: „Es ist dein Kind, dein eigenes Fleisch und Blut!“

Marthas Blick rief mir aus den Augen des Kindes entgegengestarrt um ein schmerzlich-süßes Empfinden machte mein Herz erzittern. Ich hörte nimmer, was das Kind zu mir sagte — starrte es nur an und immer deutlicher, immer deutlicher trat Marthas Bild mir entgegen.

„Wie heißt Du?“ frug ich.

„Martha!“ sagte das Kind. Und kaum war dieser Name seine Lippen gekommen, da drückte ich es mit ungestümmter Bärtlichkeit an meine Brust.

„Wer bist Du, fremder Mann, daß Du mich so herzt und küßst, wie mich noch niemand geküßt hat?“ frug das Mädchen, als es in meinen Armen lag.

Von meinen Augen aber stürzte ein Strom von Thränen — wie bitter war der Vorwurf, den diese Worte für mich enthielten!

Nur mit Mühe beherrschte ich mich, stellte das Kind nieder, dann nahm ich es wieder in meine Arme und hüllte es in meinen Mantel. Dann bestieg ich mit demselben einen Wagen und gab dem Kutscher Rosas Adresse an. Ich wußte, daß sie mich schon erwarten werde, und das Gesicht, zu dessen Wahl ich mich bis jetzt nicht hatte bestimmen können — sollte nun das arme, zerlumpte Kind sein, das ich mit der Bitte, es mit ihrem weichen, edlen Herzen zu lieben, in ihre Arme legen wollte. Die Kleine lehnte blaß und zitternd in den Rißen des Wagens, sie war wie betäubt von allem, was mit ihr vorgieng, vergebens wiederholte ich ihr, daß ich ihr Vater sei und sie zu ihrer künftigen Mutter führen wolle — sie legte statt aller Antwort ihr Köpfchen an meine Brust und ließ mich Küsse auf ihre Augen und Lippen drücken.

Rosa saß mit ihrer Großmutter im Zimmer, als ich ankam. Sie hatte kaum meine Schritte im Nebenzimmer vernommen, als sie auch schon aufstand und mir entgegen eilte. Betroffen blieb sie einen Augenblick vor dem Kinde stehen, dann erhob sie fragend den Blick zu mir empor. Und ehe ich noch sagen konnte: „Rosa, hab das arme Kind lieb, es ist mein Kind!“ hatte sie die Kleine schon an ihre Brust gedrückt, und was sie mir in dieser Stunde gelobte — sie hat es treulich mir und dem Kinde gehalten.

Ein Jahr ist vergangen und wir feierten heute wieder den heiligen Abend. Seit den Tagen meiner Kindheit war heute das erste Weihnachtsfest, das ich mit frohem Sinne begieng. Wochenlang waren Rosa und ich mit Vorbereitungen zu demselben beschäftigt und die letzten Tage kehrte ich jedesmal schwer beladen mit Einkäufen zurück — heuer stand ich nicht lange vor den Ladenfenstern, sondern wußte stets eine passende Gabe für Mutter und Kind zu finden.

Als Martha heute endlich müde in ihr Bettchen sank, schlang sie schmeichelnd, wie sie alle Abende zu thun pflegte, ihre Armechen um meinen und Rosas Hals und flüsterte: „Wie bin ich so glücklich bei Euch!“ Bald darauf schloß süßer Schlummer ihre Augen.

Und mir und Rosa war es, als gieng ein heiliger Odeon durch das Zimmer, als schwebte der Weihnachtsengel durch dasselbe und breite schützend und segnend seine Fittiche über mein Kind.

Grika.

Erzählung aus den Salzburger Bergen von Ph. Schuf.

Nachdruck verboten.

(Schluß).

Hans athmete auf, dann erzählte er weiter: „s war a bittere Zeit, als i ohne Geld, ein Obdachloser, in die Welt g'zogen bin. Fort bin i durchs Steirische und Unterensische, von an Taglohn zum andern unter an fremden Namen, bald als Knecht, bald als Holzflößer die Donau runter ins Ungarische. Und da hab i arbeiten, schwer arbeiten müssen in aner ungsunden Gegend, bis i im Schloß von an deutschen Grafen unterkommen bin. Und der Graf hat mir Vertrauen g'schenkt, er hat g'seh'n, daß i vom Waldpflegen was versteh, und als unlängst sein Förster g'storben is, da hat er mir die Stell übertragen. So is's kommen, Matthias, i bin wieder Förster, soll ins Forsthaus einzieh'n, aber...“

„... es fehlt Dir dein Weib und Kind“, warf Matthias ein.

„Du hast recht“, fuhr Hans fort. „Woast, Matthias, wann i so unten im Tiefland g'essen bin und hab die fremden Madeln g'seh'n und hab die fremden Lieder g'hört und das fremde Wirtschafte überall, da is mir der Himmel, die Baum', die ganze Welt anders vorkommen als da bei uns. I hab g'meint, 's Herz müßt 's mir abdrucken und immer größer ist die Sehnsucht in mir worden nach mein' Salzburgerland, wo man deutsch denkt und fühlt, deutsch singt und spricht, wo man noch deutsch wirtschafte thut. Und wann i gar nix soll haben in der Fremd'... mein deutsches Weib möcht i haben, das mich erinnern soll an meine Heimat. I hab vergessen,

was die Gufstel mir an'than hat, i hab ihr vergeben und jetzt bin i da, daß i mein Weib und Kind mitnimm zu mir, denn i moan, daß sich a die Gufstel g'ändert hat.“

„Das is schön von Dir, Hans“, sagte Matthias, als der Ocker seine Erzählung beendete. „Das arme Weib hat viel Load und Weh ertragen. Thätst a gut's Werk, wannst i wieder zu Dir nehmen möchtst. Hau s' heut g'seh'n unten in Grödig und load hat s' mir thoan, recht load.“

„Hör auf, Matthias“, unterbrach ihn Hans, „das greift mir ins Herz. Ja, ja, ich muß sie wieder zu mir nehmen und alles, alles wieder gut machen.“

„Werd' ihr morgen Nachricht von Dir geben“, meinte Matthias.

„Thu 's, Matthias“, sagte Hans, „denn i darf ni nit runterwag'n nach Grödig.“

„Und heut bleibst bei mir, rast Dich aus und morgen abends, wann 's z' dämmern anfängt, nimmst Weib und Kind und gehst in dein' neue Hoamat. Unser Herrgott wird Dir sein Segen nit verweigern, denn Du hast a guar's Herz und bist a braver Mensch.“

Matthias wollte aufstehen und Hans in das Haus führen, aber dieser nöthigte ihn noch eine Weile zu bleiben.

„Noch eins wollt ich Dich fragen, Matthias“, sagte Hans, „wie geht's denn dem Kirnlinger Bartl? Lebt er noch? Das Ung'wiße, ob i ihn erschossen hab, das laßt mir koa Muah. Woast, Matthias, alles Leid, allen Schmerz kann der Mensch vergeßen, nur die Schuld... die Schuld, die vergißt man nit. Wann an, der schwer krank war, 's frische Leben wieder anlaßt, vergißt er allen aus'g'andenen Schmerz. Der größte Verlust, den man erleid't, der laßt sich eher verschmerzen, als man glaubt denn die Zeit heilt viel Wunden. Nur die Schuld senkt sich so tief, so tief in die menschliche Seel, daß sie die Zeit nit z' heilen imstand is, sie ägt sich in das Leben, sie laßt das G'wissen nit zur Ruh kommen und laßt den Schuldigen nimmer froh werden...“

Sag, Matthias, lebt noch der Bartl?“

„Seine Stunden sind g'zählt“, antwortete Matthias.

„Und vielleicht wegen mir, weil i ihn verwundet hab?“ frug ängstlich Hans.

„Braucht nit b'forgt sein, Hans, er hat sich selber erschossen“, erwiderte Matthias. „'s G'wissen hat eahm koa Muah lassen, die Gufstel wird Dir schon erzählen, was g'wesen is!“

„Dann dank i dem Himmel“, sagte Hans und seine Brust hob sich erleichtert. „Matthias, Du woast nit, wie mich das Gewissen die ganze Zeit her gemartert hat. Aber jetzt is alles gut.“

„Und jetzt kommt in mein Haus und bleibst bei mir“, sagte Matthias, „und morgen werd' i mich um dein Weib und Kind umschau'n und Du nimmst sie wieder zu Dir, dann erst is alles gut, dann erst wirst wieder a glücklicher Mensch. Gelt Hans?“

„G'wiß, Matthias!“ schloß dieser und beide standen auf und traten ins Haus, wo Matthias seinem ehemaligen Herrn eine Lagerstätte anwies.

Zur Zeit, als Hans und Matthias beim Forsthaufe saßen, durchirrte Gufstel, ihr schlummerndes Kind in den Armen, den Forst. Sie war in der Absicht in den Wald gegangen, um ihr und ihres Kindes Leben zu beschließen und dadurch allen Qualen ein Ende zu bereiten. Was ihr armes Mutterherz gelitten, vermag niemand zu schildern. Ihr Kind, dem sie einst mit Schmerzen das Leben gegeben, sollte sie mit in den Tod nehmen? Wo ist eine Mutter, die ihr Kind w a h r h a f t liebt, die dies vermöchte. Und Gufstel liebte ihr Kind, wie man nur eben sein eigen Fleisch und Blut lieb'n konnte.

Sie vernarft'en Gedanken, ihr Kind mit in den Tod zu nehmen, sie faßte vielmehr den Entschluß, dasselbe wegzulegen. Sie hätte zwar dasselbe dem Kruckenfeyß lassen können, sie hätte es auch gethan, aber sie wollte nicht mehr nach Grödig, um dem Alten dasselbe zu übergeben. So entschloß sie sich, das kleine Kiesel droben beim Forsthaufe des Moser Matthias wegzulegen, es würde dann gewiß auch in die Hände des Alten gelangen.

Es war schon gegen Mitternacht, als sie das Forsthaus erreichte. Schen, sich nach allen Seiten umblickend, trat sie zu der Bank vor dem Hause und legte das Kind nieder. Dann kniete sie vor demselben nieder und küßte es unter Schluchzen und Weinen.

„I kann nit anders“, sagte sie mit thränenerstickter Stimme, als sie vor dem Kinde kniete und ein unaussprechliches Weh ihr Herz umkrampfte, „i kann nit anders und wann 's mir 's Herz abdrucken will dabei... du arm's, arm's Kinderl du. Wie liegt Du so ruhig da und schlafst so selig und woast nix von der Marter, die dein' arme Mutter z' ertragen hat. Du armer Wurm! Bald wirst a ohne Mutter dasteh'n, a verlassen's Menschel. Dich kann i nit in den Tod mitnehmen, das is z' hart für ein Mutterherz. Du... Du mußt leben und glücklicher werden... glücklicher, als es dein' Mutter war. Und wann i nimmer bin, dann werden sich brave Leute um Dich annehmen und werden Dir Vater und Mutter ersetzen... 'n Vater werden s' Dir ersetzen! Du hast ja dein' Vater nit kennt. A ganz a klans Kinderl bist g'wesen wie er uns verlassen hat, Dich und mich“. Und wieder küßte sie das Kind. „B'hiit Dich Gott, Kiesel“, sagte sie, dann machte sie dem Kinde ein Kreuz auf Stirne und Mund und Brust. „B'hiit Dich Gott... b'hiit Gott!“ Noch einen Blick ihrem Kinde zuwerfend, wandte sie sich um und wollte fort.

Da schrat sie jäh zusammen. Das Kreuz am Felsen, vom bleichen Mondlichte rings umflossen, hatte sie geblendet. Einen Augenblick starrte sie unbewegt auf das Kreuz, dann, bewußt ihrer That, stürzte sie zu demselben und fiel in die Knie, das Kreuz heiß umflammernd.

„Du lieber Gott, der Du so mild runterschauft auf mich, rechn' es mir nit als Sünd an“, schluchzte sie. „I kann nit, i darf nit mehr leben! Wie mich der Hans verlassen hat, han

ich chrl'ch mein und meines Kindes tägliches Brot als Dienstbot verbeant, i han nit g'acht' auf die bösen Reden von den andern, i han mich nicht k'immert, wann i' mich mit scheelen Blicken an'schaut han, nur Brot, nur Brot für mein Kind und für mich, daß wir nit Hungers sterben müssen. Soa Dienst war mir z' schlecht, soa Arbeit z' hart g'wesen. Aber a Zuchtshaus-lerin bin i jetzt und nirgends find i Arbeit. . . O wie schlecht die Menschen sein können. . . Aber i bin selber schuld an allem, Herrgott, Du hast mich g'straft hart, aber g'recht. Du hast mich g'kraft für alles, alles, was i dem Hans an'than han. . . Aber i bereu' s tief. . . tief. Heiß, wie von einer überirdischen Kraft gedrängt, umklammerte sie das Kreuz, und herzerreißend rief sie, den Blick unverwandt zum Kreuz gerichtet: „Hans. . . Hans, wannst mein Loos, mein Glend seh'n thätst, Du mögst mir verzeih'n!“

Ihr Schmerz hatte den höchsten Grad erreicht. Schwer fiel ihr Haupt auf den Beschemel und die Mattigkeit schloß die Augen des armen, vom Schmerze ganz aufgeriebenen Weibes. Und eine Weile verging.

Und als ob der Himmel sich erbarnt und ihn Gustels Zammern gerührt hätte und der nun ihren Qualen ein Ende setzen wolle, in der Thüre des Forsthauses erschien jetzt Hans.

Es hatte ihm keine Ruhe gelassen. Die Sorge um sein Weib und Kind ließ ihn nicht schlafen. Es gieng ihm tief zu Herzen, daß sie in Noth und Glend leben mußten. Er konnte es nicht erwarten, bis es wieder Tag werde, bis er wieder beide an sein Herz drücken konnte.

„Hans! Hans!“ schluchzte Gustel wieder beim Kreuz, „wannst kommen thätst, wannst mir verzeih'n könntst, i wollt' Dir a brav's, a christlich's Weib sein.“

Ein jäher Schreck durchzuckte Ecker, als er seinen Namen rufen hörte.

„Wer ruft mich?“ Er stürzte vor, sein Blick richtete sich auf das Kreuz und die Veterin, nur einen Augenblick, dann presste er die Hand auf sein Herz, er hatte sein Weib erkannt.

„Gustel!“ schrie er, d's es rings widerhallte. Eiligschnell, als ob glühende Kohlen unter ihren Knien gelegen, sprang Gustel auf. Ein Blick, dann stürzte sie zu den Füßen ihres Gatten.

„Hans. . . verzeih!“ „Du Arme“, sagte Hans tief bewegt, als er in das bleiche, abgehärmte Antlitz seines Weibes geblickt. „So muß i Dich wiederfinden? Hast viel Leid ertragen müssen.“

„Aber i will alles vergeffen, alles, wann i nur Dich. . . nur Dich wieder g'funden han.“

„I moan, Gustel“, sagte Hans ernst und feierlich, „i moan, daß Du jetzt gl'auert bist. I woß alles. Das Unglück, das Du ertragen hast müssen, wird wohl eing'wirkt haben auf Dich und Du bereust aus ganzem Herzen, was Du mir anthan hast.“

„Alles bereu' i vom ganzen Herzen!“ sagte Gustel, noch immer vor ihm kniend.

„Dann komm an mein Herz, Weib“, und Hans breitete seine Arme weit aus und hob Gustel empor und drückte sie innig an seine Brust, „i hab Dir schon lang verzeih'n.“

Und als Gustel an der Brust ihres wieder gefundenen Gatten lag und vor Freude weinte, da klang leise von Götting ein Glöcklein herauf. Zogend und wimmernd klang der Ton herauf — es war das Zügelglöcklein.

„Woast, wem das Glöckel gilt?“ frug jetzt eine Stimme. Es war der Kruckensepp, der Gustel suchen gegangen war, als diese abends nicht gekommen. Er hatte sie erst hier beim Forsthouse gefunden und war unbemerkt Zeuge der ganzen Scene gewesen.

„Woast, wem das Glöckel gilt?“ frug er wieder und trat an Gustel und Hans heran, „der Krenlinger hat sein' Teufelsseel ausgh'haucht.“

„Mög ihm der Himmel gnädig sein“, sprachen alle drei. Mittlerweile war Matthias mit Sapherl aus der Hütte getreten und als er Hans und Gustel innig umschlungen sah, da meinte er: „So is' s recht, Hans.“

Und Sapherl setzte zu ihrem Mann gwendet, hinzu: „Mir soll die Gustel ein Beispiel sein, wie weit es kommt, wann a verheirat's Weib in ihrem Mann nit ihr anzigs Glück, ihre anzige Freud find't, wann sie nit an ihm hängt in Lieb und Treu.“

„Und daß das immer bei Euch der Fall ist“, schloß der Kruckensepp, „dazu soll Euch die guate Fee Criska vom Untersberg verhelfen.“

Ende.

Vom Büchertisch.

Frohlichen Weihnachtsgruß entbietet B. Chiavacci illustriertes Sonntagsblatt „Wiener Bilder“ allen seinen Lesern mit der soeben erschienenen Weihnachtsnummer dieses populären Familienblattes. Ein farbiges Umschlagbild zeigt eine Mutter, mit ihrem Knaben von Weihnachtseinkäufen heimkehrend, und der reiche Bilderreichtum des stattlichen Festes feiert das Weihnachtsfest in stillstille vollendeten Arbeiten hervorragender Künstler. Weiters enthält das Heft eine wienische Weihnachts-Geschichte von B. Chiavacci, sowie eine köstliche Humoreske von Ludwig Ganghofer. Das reichhaltige Blatt kostet trotz seines erhöhten Umfanges nur 8 kr. (in allen Trafiken und Zeitungsverkäufeln) und dürfte den „Wiener Bildern“ zahlreiche neue Freunde gewinnen.

„Der Stein der Weisen“ veröffentlicht in seinem jüngst erschienenen 9. Hefte eine lebenswerte umfangreiche Abhandlung aus technischen Inhaltes unter dem Titel Windflugmaschine. So wunderbar der Urheber dieser Construction (Steffen) das vorstehende Problem zu lösen trachtet, liegt unsere Gratitude der Werth dieser Abhandlung hauptsächlich in der gelunglichen und allgemein verständlichen Art, wie der Verfasser die bisherigen Bestrebungen und Resultate auf stichtechnischen Gebiete zusammenfaßt. Das vorliegende Heft der verdienstvollen populärwissenschaftlichen Halbmonatsschrift (A. Hartleben's Verlag, Wien) enthält

des weiteren Aufsätze über Schnellenergie (mit Bildern). Das Schleißen und Berzieren der Gläser (mit Bildern), die Wasserzählungen (mit Bildern). Die an'ien Sammlungen von Aquileja (mit Bildern), eine gehaltvolle Abhandlung über die Naturvögel u. v. A. Eine Neu-erung, welche manchem Freunde der Zitherspiel willkommen sein dürfte, ist die Kabrik Zetzer's, mit Abbildungen, leicht Dilettantenarbeiten darstellend. Prob'ir sie sind in jeder Buchhandlung erhältlich.

Am Stammtisch.

Humoresk von Marie Schmidt von Genstern.

Im Wirtshaus an Stadthor saß vergnügt die Stammgesellschaft beisammen. Alles lachte und war in fidelester Stimmung, denn der Piale Herr Oberförster, welcher stets die schnurrigsten Piale Herr Oberförster, gab, hatte auch heute wieder sein Jagd-Fein voll zu Gehör gebracht und andächtig lauschte die Freunde bei dem schäumenden Biere und den dampfenden Pfeifen, als er wieder anhub: „Ja, ja, so Vieles habe ich Ihnen nun schon von meinen Jagderlebnissen erzählt, und Sie nun Sie noch nicht das Tollste, was mir je passiert ist, wissen Sie nur, meine Zerstretheit geht zuweilen so weit, daß mir die fabelhaftesten Dinge vorkommen, und so geschä, es auch eines Tages, als ich mich mit Morgengrauen nach einem flotten Zecherabend aufmachte, um einigen Säuen aufzuspiiren, welche mir die ganzen Kraut- und Kartoffelacker verwüflet hatten, und deren Spuren eine leichte Schneedecke mir deutlich zeigte. Nachdem ich mich sehr heftig angezogen hatte und statt des Morgenkaffees nur einen „Slidowitz“ hinter die Binde gegossen hatte, machte ich meinen „Hector“ von der Kette los und schob ein Priemchen in den Mund durch den Frühhebel fest vorwärts schreitend. Ein ungewohntes Jagdglück begünstigte mich den ganzen Tag und als ich gegen 8 Uhr abends hundemüde heimkehrte, nachdem ich nicht nur einen riesigen Keiler und zwei Bachen, sondern auch noch fünf Stück anderes Wild erlegt hatte — wissen Sie, was mir da passierte? — Als ich in meine Stube trat, merkte ich, daßs ich meine Flinte zu Hause gelassen hatte!“

Ein homerisches Gelächter brach los und kräftig klirrten die frischgefüllten Biergläser aneinander; als es aber wieder ruhiger am Tisch wurde, sagte mit verschmitztem Lächeln der Apotheker, welcher sich höchst selten zum Erzählen herbeiließ: „Ich bin zwar kein Jäger, doch habe ich einmal wirklich mit der Flinte hantiert und dabei ist mir, so wunderbar erganz, daßs ich es wichtig genug erachte, Ihnen das kleine Erlebnis selbst nach dem interessanten Beweis von der Zerstretheit des Herrn Oberförsters, zu erzählen: „Meine Frau hatte einen sehr wertvollen Cacadu, welchem sie alle möglichen kleinen Sprachkünste beigebracht hatte, und der des ganzen Hauses Liebling war. Eines Tages trat ich auf die Veranda wo der Cacadu sich gewöhnlich aufhielt und sah gerade noch, wie unsere junge Hauskaze auf denselben zuspringend, sich in sein schönes Gefieder festkrallte und der Cacadu vor Schmerz „Spitzbube“ kreischend, mit der Kaze ausflog. Schneller als ich es beschreiben kann, nahm ich meines Sohnes Zimmerstufen von der Wand des nahen Gartenzimmers, legte an, zielle nach der Kaze und drückte los. All das war das Werk einer Minute — und — als der Schuss verhallt war, wissen Sie, was geschah? Der Cacadu fiel, „tausend Dank“ hauchend, ermattet zur Erde — die Kaze aber flog weiter und wir haben sie seit jener Zeit nicht mehr gesehen!“

Nun hatte der Apotheker die lauten Lacher auf seiner Seite, der Oberförster aber drohte ihm bedenklich mit dem Finger.

Da rief sein Glas hoch hebend der Apotheker: „Ja, sehen Sie Herr Oberförster, nicht nur für Jäger ist's Latein, auch wir haben ein wenig cultivirt.“

Nachtrag.

„Schwesterfeier“. Wie alljährlich, veranstalten auch heuer der Casino-, Männergesangs- und Turnverein gemeinschaftlich eine Schwesterfeier. Es gelangen heuer zur Aufführung ein Einacter und ein Singpiel. In der längeren Pause zwischen beiden spielt die Stadtcapelle und nach Mitternacht gelangen noch Couplets zum Vortrag. Die Einzel-Einladungen an die Mitglieder ergehen gleich nach der Weihnachtsfeier, das ausführliche Programm wird in der nächsten Nummer unseres Blattes bekanntgegeben.

Eingekundet.

Ball-Seide 45 kr.

— sowie schwarze, weiße und farbige Heuneberg- Seide von 45 kr. bis 14.65 p. Met. — in den modernsten Geweberarten mit Reiß. s. An Private porto- und steuerfrei ins Haus. Weiter umgebend.

G. Hennebergs eiden-Fabriken (K. u. K. Hof.) Zürich

Dem gehören die Haupttreffer? Der wahre Wert und die Brauchbarkeit eines Verlosungsblattes liegt in seiner jeden Zweifel ausschließenden Verlässlichkeit; denn solche von zweifelhafter Richtigkeit — und leid' rächt es deren genug — sind nur geeignet, das Publicum irzuführen. Daher kommt es auch, daß Millionen Gulden derzeit in unbekanntem Trefferbrach liegen und daß das Publicum noch immer viele fängl

geogene und verfallene Lose besitzt, dabei ahnungslos auf die Günst des Glückes wartend! Den Besitzern von Lose- und verlosbaren Obligationen empfehlen wir das in Prag erscheinende, einzig verlässliche Verlosungs- und Finanzblatt „Mercur“, Prag, Graben Nr. 17, das mit 1. Januar 1900 bereits den 20. Jahrgang eröffnet. Dem in Prag erscheinenden „Mercur“ gebührt vor allen anderen Verlosungsblättern der Vorzug, nicht allein wegen der Raschheit, mit der das Blatt sofort nach jeder wichtigen Ziehung erscheint, sondern auch wegen der unbedingten Verlässlichkeit seiner Ziehungslisten, die nur auf Grund amtlicher Daten und zwar mit der größten Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit zusammengestellt werden. Der „Mercur“ bringt aber nicht allein die Ziehungslisten der in- und ausländischen Lose, Obligationen zc., Restanten- und Amortisationslisten, Couponanzahlungs-Tabellen, Verjährungsausweise u. a. m., sondern auch Berichte über alle finanziellen Ereignisse. — Die Abonnenten des „Mercur“ erhalten als Prämie ohne jede Nachzahlung — mit der Neujahresnummer 1900 das Restanten-Zahrbuch aller bis 31. December 1899 gezogenen und unterbehaltenen Lose (sowohl der Serien-, wie auch Nummern-Lose), Pfandbriefe, Prioritäten und sonstigen verlosbaren Obligationen, ten Univerfial-Verlosungskalender für das Jahr 1900, sowie einen Verjährungs-Schematismus zc. Jeder Effectenbesitzer kann sich durch einmaliges Nachschlagen dieses Werkes überzeugen, ob seine Lose, Pfandbriefe oder Obligationen in allen bisherigen Ziehungen schon gezogen wurden oder nicht. — Das ganzjährige Abonnement sammt Zustellung beträgt für die österr. ungar. Monarchie nur 2 1/2 fl., die an die Administration des „Mercur“, Prag, Graben Nr. 17 (am bequemsten mit Postanweisung) einzuschicken sind

Attest! Ich fühle mich verpflichtet Herrn Specialist Popp in S. meinen besten Dank für die mir geleistete Hilfe auszusprechen, da ich durch dessen freier Jahren von meinem 4-jährigen Magenleiden überraschend schnell be- liehige Gde. Auch bei meinem 12-jährigen Sohne hat sich der 3-wöchent- liche Gebrauch der Cur vorzüglich bewährt und ihn vollständig geheilt. Popp in S. ble allen Magenkranken, sich die Broschüre von Herrn Frig Wernberg, (Göfstein) zur Dir blücht gratis senden zu lassen. 408-10 Föderlach, Kärnten. Frau Katharina Zelloth.

Bei Kinderkrankheiten welche so häufig säuretilg- ärztlicher Seite als wegen Mittel erfordern, wird von für besonders milden Wirkung hie- net:

MATTONI'S

GIESSHÜBER

natürlicher SAUERBRUNN

mit Vorliebe verordnet bei Magensäure, Sor- pheln, Rhachitis, Drüsenanschwellungen u. s. w., ebenso bei Katarrhen der Luftröhre und Keuchhusten. (Hofrath von Löscher's Mono- graphie über Giesshübl Sauerbrunn)

Kronprinzessin Stephanie-Quelle.

KRONDORF

anerkannt bester Sauerbrunn

Brunnen-Unternehmung Krondorf bei Karlsbad.

Vorräthig in den Mineralwasserhandlungen, Apotheken, Restaurationen etc.

Haupt-Niederlage für Waidhofen und Umgebung bei den Herren Moriz Paul, Apotheker, Gottfried Fries Wwe., Kaufmann und Lughofer Augst, Kaufmann.

Keine Hausfrau

wird einen Versuch mit Schicht's neuer Bleich- seife bereuen. 359 18-1

Sie ist ein vollkommenes, keiner Zusätze bedürftendes Wasch- und Bleichmittel; vereinigt ausserordentliche Reinigungskraft mit größter Ausgiebigkeit und ist vollkommen unschädlich für Wäsche und Hände.



Schutz- mark-

Wien Hotel-Belvedere

III. Gürtel 27 Hotel-Omnibus

nächst Süd-Staats-Aspangbahn & Arsenal.

Stadtbahn-Station Arsenal.

Visitkarten sind schnell und billig

in der Buchdruckerei A. Henneberg zu haben.

Prager - Haussalbe

aus der Apotheke des
B. FRAGNER in PRAG

Ist ein altes, zuerst in Prag angewendetes Hausmittel, welches die Wunden in Reinlichkeit erhält und schützt, die Entzündung und Schmerzen lindert und kühlend wirkt.

In Dosen à 35 kr. und 25 kr., per Post 6 kr. mehr. Postversandt täglich.



Alle Theile der Emballage tragen die nebenstehende gesetzlich deponirte Schutzmarke

Haupt-Depôt: B. Fragner, kais. und königl. Hoflieferant
zum schwarzen Adler in PRAG, Eleisstraße, Ecke der Spornergasse 203
Depôts in den Apotheken Oesterreich-Ungarns, dann in Waidhofen an der Ybbs in der Apotheke des Herrn Moriz Paul.

SCHWERHOERIGKEIT. — Eine reiche Dame, welche durch Dr. Nicholson's künstliche Ohrtrommeln von Schwerhörigkeit und Ohrensausen geheilt worden ist, hat seine Institute ein Geschenk von 20.000 Mark übermacht die solche taube und schwerhörige Personen, welche dieselben Mittel haben, sich die Ohrtrommeln zu verschaffen: — amsonst erhalten können. Briefe wolle man an **G. COOT, GUN-**
Das O. B. INSTITUT NICHOLSON, ENGLAND. 209 52-1
NESBURY, LONDON W.

Ueber zu haben.



Agenten,

welche sich mit dem Verlaufe von echten Naturweinen gegen Provision befassen wollen, werden allerorts sofort acceptirt; nach kurzer Probezeit auch Barvorschuss gewährt und nach Verwendbarkeit für angestellt. Bewerber, Herren oder Damen mögen Ihre Offerte an die Paradieschen Keller-eien und Realitäten-Besitzer in Billau, Süd-Ungarn einfinden.

Unterrichtsbriefe f. das **Selbststudium** der **Elektrotechnik, des Maschinenbaues**, sowie des **Hoch- und Tiefbaues**.

Herausgegeben unter Mitwirkung
kennengender Fachleute von
O. Karnack.

Lehrmethode des Technikums zu Linz a. d. R. Jedes der nachfolgenden 7 Selbstunterrichtsbücher ist für sich vollständig abgedruckt u. beginnt jedes mit der untersten Stufe.

Der Baugewerksmeister. Maschinenkonstrukteur.

Handb. u. Ausbildung v. Baugewerksmeistern, redigiert v. O. Karnack. à Lieferung 60 J.

Der Polier. Handb. u. Ausbildung v. Polierern u. Klein. Metallern, red. v. O. Karnack. à Verf. 60 J.

Der Tiefbautechniker. Handb. u. Ausbildung v. Tiefbautechnikern, redigiert v. O. Karnack. à Lieferung 60 J.

Elektrotechnische Schule. Handb. u. Ausbildung v. Elektrotechnikern, redigiert v. O. Karnack. à Verf. 60 J.

Alle Bücher sind auch in **Prachtausgaben** à 7 M zu haben.

Die reichhaltigsten bezeichnen u. v. d. Fachpresse vorzüglich beurtheilten **Selbstunterrichtsbücher**, die von der **Direction des Technikums Linz a. d. R.** unter Mitwirkung zahlreicher tüchtiger Fachleute herausgegeben sind, setzen keinerlei bes. Vorkenntnisse voraus, sie ermöglichen es jedem freibewerberigen Techniker, ohne den Besuch einer technischen Fachschule sich dasjenige **Wissen und Können** anzueignen, dessen ein tüchtiger Techniker bedarf.

Die Selbstunterrichtsbücher behandeln in einfacher, sowohl dem Angehörigen wie auch dem schon Fortgeschrittenen leicht verständlicher Form alle Gebiete der **Elektrotechnik, beziehungsweise des Maschinenbaues, beziehungsweise des Hoch- und Tiefbaues**.

Dem fleißigen und selbstbewußt vorwärtsstrebenden Techniker ist dadurch eine vorzügliche Gelegenheit geboten, ohne größeren Aufwand an Geld u. ohne seine berufliche Thätigkeit unterbrechen zu müssen, alle technischen Lehrgegenstände gründlich zu erlernen. Wer sich in das Studium dieser Briefe mit Ernst vertieft und an der Hand dieses wohlgedachten, planmäßig angelegten Lehrmittels von Stufe zu Stufe fortgeschritten, wird sich gelobte Kenntnisse auf allen Gebieten seines Faches erwerben und unübertrefflich die schönsten und vortheilhaftesten Erfolge erzielen. — Für diejenigen, welche danach streben, auf Grund des Studiums dieser Werke eine **Fach-Prüfung** abzulegen, oder eine höhere Klasse des Technikums zu erreichen, sei folgendes bemerkt: Da am Technikum zu Linz a. d. R. nur nach vorstehend beschriebenen Werken unterrichtet wird, ist es dem fleißigen Schüler ermöglicht, eine oder mehrere Klassen zu überspringen, wenn er die nötigen Kenntnisse nachweist, wie ferner auch die Ermöglichung getroffen ist, daß freibewerberige Techniker durch das Studium unserer Werke **ohne Besuch des Technikums** eine der dort bestehenden **Fachprüfungen** ablegen können, wenn sie nachweisen, daß sie sich die nötigen Kenntnisse erworben haben. Hat ein Schüler die Fachprüfung erfolgreich abgelegt, so erhält er ein **Zeifzeugnis**.

Diese Werke sind durch jede **Buchhandlung** zu beziehen, sowie durch

A. Bonness, Potsdam-Leipzig.

Zeitschrift für Elektrotechnik und Maschinenbau.

Abonnement: 30 J pro Monat durch jede Buchhandlung; 90 J pro Quartal durch die Post

Diese aus-gezeichnete, sehr umfangreiche, inhaltsvolle, reich illustrierte, ungewöhnlich billige Zeitschrift, die von hervorragenden Fachmännern bearbeitet, unterrichtet eingehend in grosser Zahl umfangreicher u. kleiner Originalartikel über die Entwicklung, Fortschritte u. Erfahrungen der Elektrotechnik und des Maschinenbaues. Enthält ferner Patentnachrichten, technische Auktions-Veröffentlichungen, handelsindustrielle Mitteilungen etc. etc. etc.

Problemnummern kostenlos von der

Geschäftsstelle d. Zeitschrift f. Elektrotechnik u. Maschinenbau, Potsdam.

457 1-1

v. Baltz.

457 1-1

v. Baltz.

Wer will 400 Mark
garantirt monatlich leicht, ehrlich und ohne
Risiko verdienen? Sende sofort Adresse mit
Freimarke unter V. 21 Annoncen-Expedition
K. W. Wojtan, Leipzig-Lindeau.

Wir empfehlen zur Pränumeration sowie zur Anfertigung der befannten
inhaltsreichen, reich illustrierten, elegant ausgestatteten Jahrbücher:
Allgemeine Wein-Zeitung Redacteur: **August Dal Rio**, Jeden Don-
nerstag erscheint, Preis 1/2 Mark, vierteljährlich fl. 1.50
Wiener Landwirthschaftliche Zeitung Redacteur: **Sugo S.**
Oesterreichische Forst- und Jagd-Zeitung Red. - Oberforst-Jos.
Sugo S. Hirschmann's Journalverlag, Wien, I. Dominikanerbastei 5.

JULIUS MEINL'S GEBRANNTER KAFFEE

IN ORIGINAL-PACKUNG.



NIEDERLAGE
In Waidhofen a. d. Ybbs

JULIUS ORTNER

Stadtplatz.

Teilbietungs-Edict.

Von dem k. k. Bezirksgerichte Waidhofen a. d. Ybbs wird zur Veräußerung der freiwilligen Teilbietung der in die Verlassenschaft der am 24. August 1899 in Ybbsitz Nr. 52 verstorbenen **Barbara Hauer** gehörigen, auf 320 fl. 15 kr. geschätzten Gegenstände, nämlich:

Wohnungs- und Kucheneinrichtungsgegenstände,
dann 1 Schwein, dann verschiedene Werkzeuge,
der 27. December 1899

als einziger Termin bestimmt.
Kaufslustige haben an diesem Tage, um 9 Uhr vormittags,
im Hause Nr. 52 in Ybbsitz zu erscheinen.

K. k. Bezirksgericht Waidhofen a. d. Y.,
am 6. December 1899.

457 1-1 v. Baltz.

Ueber 1/4 Million

Leser besitzt die
„Osterr. Volks-Zeitung“

Haupt- und Wiener Local-Anstalt
Diese riesige Verbreitung verdankt dieses alte und hochgeachtete Wiener Blatt seiner wahrhaft volksfreundlichen Haltung mit seinem reichen und gediegenen Inhalte. Die

„Oesterr. Volkszeitung“
besitzt viele eigene Berichterstatter im In- u. Auslande u. bringt: zahlreiche Neuigkeiten, ausgez. Leitartikel, unterhaltende u. belehrende Feuilletons, Waaren-Markt- u. Börsenberichte, die Ziehungslisten aller Lose, u. ferner in der in Buchform erscheinenden Familienbeilage, Artikel über Gesundheitspflege, Erziehung, Natur-, Länder- u. Völkerkunde, Land- u. Forstwirtschaft, Gartenbau, Frauen- u. Kinderzeitung, Küchen- u. Hausrecepte, Gedichte, Novellen, Scherz-Preisräthsel mit schönen sehr wertvollen Gratis-Prämien, Humoresken. Im „Rathgeber“ werden alle Anfragen betreffs Gesundheitspflege, Steuer-, Rechts-, Gewerbe-, Militär-Angelegenheiten etc. gratis beantwortet.

Probe-Abonnements
werden zu folgenden ermäßigten Preisen angenommen:
1. Mit täglicher portofreier Zusendung in Oesterreich-Ungarn und im Occupat.-Gebiet monatlich fl. 1.35, vierteljährig fl. 3.95.
2. Mit zweimal wöchentlicher Zusendung der **Samstags- und Donnerstags-Ausgaben** (mit Roman- und Familien-Beilagen in Buchform), ausführlicher Wochenschau etc.) vierteljährig fl. 1.32, halbjährig fl. 2.60.
3. Mit einmal wöchentlicher Zusendung der reichhaltigen **Samstags-Ausgabe** (mit Roman- u. Familien-Beilagen in Buchform), ausführlicher Wochenschau etc.) vierteljährig 85 kr., halbjährig fl. 1.65.

Abonnements auf die tägliche Ausgabe können jederzeit beginnen, auf die Wochen-Ausgaben nur vom Anfang eines (beliebigen) Monats an.

Alle neuen Abonnenten erhalten die laufenden hochinteressanten Romane und Novellen gratis nachgeliefert. — Probenummern gratis.

Die Exped. der Oesterr. Volks-Zeitung, Wien, I., Schulerst. 16.
Für die im December d. J. erscheinenden 2 Preisräthsel wurden 16 werthvolle Gratis-Prämien bestimmt.

Abonnieren Sie die



SONNTAGSZEITUNG

LUSTRIERTE
ZEITSCHRIFT
FÜR
UNTERHALTUNG
MODE u. HANDARBEIT
KLEINE u. HAUS

mit den 8 Gratisbeilagen: Modenzeitung fürs deutsche Haus. — Wäsche-Zeitung. — Kinder-Mode. — Schnittmusterbogen. — Grusse deutscher Dichter. — Album praktischer Handarbeiten. — Illustrierte Wochen-Chronik. — Praktische Mittheilungen für Küche und Haus. — Wöchentlich ein Heft. — Abonnementpreis vierteljährlich fl. 1.63 bei Francozustellung. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder durch die Administration, Wien, I. Schönlauerengasse 8.

Kürschner's Fünf Sprachen-Lexikon

Gehört in jedes Haus. Wertvolles Gegenstück zu Kürschner's Konversations-Lexikon.

Verbindet den Wortschatz von fünf Sprachen (deutsch, englisch, französisch, italienisch, lateinisch) in einreichtiger Weise; behandelt Aussprache, unregelmässige Verben, gibt geflügelte Worte, Fremdwörterbuch u. A. Ca. 300000 Zeilen. Solid gebund. Quartband fl. 1.80. Vorrätig in allen Buchhandlungen. H. Müller Verlag, Berlin W.

Verlangen Sie nur

Oberlindober's
echten, altberühmten
**Gesundheits
Feigenkaffee,**

denn nur dieser verleiht:
Kräftiges Aroma, köstlichen Wohlgeschmack,
goldgelbe Farbe und Nährkraft!

Zu haben in jeder besseren Speereihandlung
in Packeten zu 1/2, 1/4, u. 1/8 Kg.

Anno 1788
gegründet in **Innsbruck**

Jardinere,
Bouquets & Kränze
sowie alle
modernen Blumenbindereien
schnellstens und billigst bei Handelsgärtner
Joh. Dobrowsky,
Eberhardplatz Nr. 1 und Graben Nr. 5.

Laubsäge

Wassergold: Paus.
VII. Siebenstern
Wien. Preisbuch gratis W.

Letzter Monat. 100.000 Kronen Wert 5 à 20.000 Kronen Wert etc. etc.
bar mit 20% Abzug, so viel betragen die **HAUPT-TREFFER** der
Grossen Wohlthätigkeits-Lotterie
zu Gunsten des Poliklinischen Vereins (Spital).
sind unstrittig das
schönste, billigste und prackischeste Neujahrs-Geschenk.
Jedes Los spielt in allen 6 Ziehungen ohne Nachzahlung mit, und kostet doch nur
1 Krone
1 Ziehung unwiderruflich schon **4. Jänner 1900**
Lose sind zu haben in allen Wechselstuben, k. k. Postämtern, Tabaktrafiken, Lotto-Collecturen etc.
Die Ziehungen finden unwiderruflich an den bestimmten Tagen statt.

Herbabin's unterphosphorsauer Kalk-Eisen-Syrup.

Dieser seit 30 Jahren mit gutem Erfolg angewendete, auch von vielen Aerzten bestens begutachtete und empfohlene **Brustsyrup** wirkt schleimlösend, hustenstillend, schweißvermindernd, sowie die Gekocht, Verdauung und Ernährung befördernd, den Körper kräftigend und stärkend. Das in diesem Syrup enthaltene Eisen in leicht assimilierbarer Form ist für die Blutbildung, der Gehalt in löslichen Phosphorsalz-Salzen bei schwächlichen Kindern besonders der Knochenbildung nützlich.

Preis 1 Flasche fl. 1.25, per Post 20 Kr. mehr für Packung.

Ersuchen stets ausdrücklich **Herbabin's Kalk-Eisen-Syrup** zu verlangen. — Als Zeichen der Echtheit findet man im Glase und auf dem Verschlusskapsel den Namen **„Herbabin“** in erhöhter Schrift und ist jede Flasche mit neugier beh. protocollirter Schutzmarke versehen, auf welche Kennzeichen der Echtheit wir zu achten bitten.

Alleinige Erzeugung und Haupt-Versandstelle:
Wien, Apotheke „Zur Barmherzigkeit“
VII, Kaiserstraße 73 und 75.
Depot bei Herrn M. Paul, Apotheke in **Waidhofen a. d. Ybbs**; ferner: in **Scheibbs** bei Herrn Apotheker F. Kollmann **St. Pölten** bei den Herren Apothekern D. Gassad und P. Spora. Weiters Depots bei den Herren Apothekern **Amstetten** B. Mitterdorfer, **Herzogenburg** J. Willert, **Lilienfeld** J. Grellepis, **Markt S. Burzer**, **Welf** F. Lindt, **Neulengbach** C. Dieterich, **Pöchlarn** M. Braun, **Seitenstetten** A. Reisch, **Ybbs** R. Riedl. 424 24-4

Statt fl. 6 nur noch fl. 3.50 kostet die neue vollständige illustrierte Ausgabe des spannendsten Romanes der Welt

Dumas, x x x x x x x x x
Der Graf von Monte Christo

Sechs Bände (1300 Seiten) in 2 hochfeine Geschenkbände gebunden.
Frank'sche Verlagsbuchhandlung, Stuttgart.
Tadellos neu! **Gelegenheitskauf!**
Zu beziehen durch jede Buchhandlung. 445 3 2

100 bis 300 fl. monatlich
Können Personen jeden Standes, in allen Ortschaften sicher und ehrlich ohne Capital und Risiko verdienen, durch Verkauf gesetzlich erlaubter Staatspapiere und Lose. Anträge an **Ludwig Oesterreicher**, VIII, Deutschgasse 8, Budapest.

Frauen und Mädchen
benützen zur Erfrischung, Verschönerung u. Verjüngung ihres Teints nur
Grolich's Heublumen-Seife
aus dem Extrakte der vom Piar. Kneipp so vielfach verordneten, die Haut erfrischenden und belebenden Heublumen erzeugt. Preis 30 Kr.

Engros durch die „Engeldroguerie“ von **JOHANN GROLICH**,
k. k. Privilegiumsinhaber in Brünn, Mähren.
In Waidhofen a. d. Ybbs bei Fr. Steinmassl, Ybbsitzerstrasse 15. Ybbs: A. Riedl, Apotheker.

Was ist Feraxolin?
Feraxolin entfernt Wein-, Kaffee-, Fett-, Tinten-, als auch Harz-
flecke aus den heikelsten Stoffen, ohne Ränder zu hinterlassen.
Feraxolin ist seit Jahren erprobt und ist gesetzlich geschützt.
Preis einer neuartigen Metallhülle 30 und 35 Kr.

Gute Uhren billig
mit 3jähriger schriftlicher Garantie versendet an Privat
Uhrenfabrik Hans Konrad in Brück.
Meine Firma ist mit dem k. k. Adler ausgezeichnet, besitzt gold. u. silb. Ausstellungsmedaillen und laudende Anerkennungen. 280 15-1
Illustrirter Preis-catalog gratis und franco.

Für Cigaretten- und Pfeifenraucher

ist das beste und gesündeste Rauchen unbedingt das mit



„Mörathon.“

Nur echt mit dem Kinderkopf als Schutzmarke.

Ein kleines Packet genügt, um 5 bis 6 Packete Pfeifen- oder 2-3 Packete für Cigarettentabak wohlnehmend, angenehm duftend und der Gesundheit zuträglich zu machen.

Alleiniger Erzeuger
Th. Mörath, Graz,
Droguerie „zum Biber“.

1 kleines Packet 10 Kr., ein großes 30 Kr., 12 kleine oder 4 große Packete franco per Nachnahme fl. 1.26.

WARUM

ist Wilh. als

Schwabk-Kaffee

allen
ihren Surrogaten vorzuziehen?



Weil er so süß, daher Zucker erspart, wegen seinem milden, kaffeeähnlichen Geschmack und wegen der schönen Farbe, welche er macht.

Zähne, Gebisse

nach neuestem, amerikanischen System. Dieselben werden unter Garantie, naturgetreu, zum Kauern verwendbar, vollkommen ohne vorher die Wurzel entfernen zu müssen, schnellstens schmerzlos eingesetzt.

Reparaturen

sowie sämtliche in dieses Fach einschlagende Berichtigungen werden bestens und billigst in kürzester Frist ausgeführt.

J. Werchlawski

Stabil in Waidhofen,

Oberer Stadtplatz, im eigenen Hause.

Zähne von 2 fl. aufwärts.

20 fürstliche Hofhaltungen beziehen seit 27 Jahren ihren **Kaffee** von mir.

Ausserdem **40000 Kunden.**

Offerte unverzollt in Beuteln von 4 1/2 kg netto, franco dort roh gebrannt

Santos, kräftig	fl. 2.80	4.18
Camboas, edel	„ 3.14	4.47
Mocca, sirik	„ 3.14	4.47
Caravellas, fein	„ 3.71	5.04

Preisliste über alle Sorten, auch über Thee, gratis und franco.

C. H. Waldow
Hoflieferant
Hamburg, An der Alster 29.

Clavier - Unterricht

angew. Josef Steger, Chorregent, obere Stadt 37.

Kundmachung.

Mit Erlaß vom 26. Mai 1899, Zahl 42.588, hat die hohe k. k. n.-ö. Statthalterei den Marktgemeinden **St. Peter i. d. Au** und **Seitenstetten**

die **Errichtung einer gemeinsamen Sparcasse** mit dem **Sitze in St. Peter i. d. Au** genehmigt.

Diese Sparcasse ist von den genannten Gemeinden mit einem Garantiefonde von 20.000 Kr. gegründet und beginnt am 1. Jänner 1900 in ihrem Locale in

St. Peter i. d. Au Nr. 18 (Steinwendtner)

ihre Wirksamkeit.

Festgesetzt sind:

als **Zinsfuss:** 4% für Einlagen (von 2 Kronen aufwärts)
4 1/4% für Darlehen.

Als **Amtstage:** Mittwoch und Freitag von 9 bis 12 Uhr für Einlagen und Darlehen.
Sonntag von 10 bis 11 Uhr nur für Einlagen.

St. Peter-Seitenstetten, den 25. November 1899.

Die **Direction der Sparcasse.**

JOSEF LEIMER

Schlossermeister in Waidhofen a. d. Y.

Ybbsitzerstrasse Nr. 29,

empfiehlt sich dem geehrten Publikum zur Anfertigung von 294 52-6

allen **Bauschlosserarbeiten,**
Sparherde
sowie **Sparherdbestandteilen,**
Gartenmöbel

sowie alle in dieses Fach einschlägigen Artikel.

Reparaturen billig und schnell.

LINIMENT. CAPSICI COMP.

aus Richters Apotheke in Prag, anerkannt vorzüglichste schmerzstillende Einreibung; zum Preise von 40 Kr., 70 Kr. und 1 fl. vorrätig in allen Apotheken. Man verlange dieses

allgemein beliebte Hausmittel

geil. stets nur in Originalflaschen mit unserer Schutzmarke „Anker“ aus Richters Apotheke und nehme vorsichtiger Weise nur Flaschen mit dieser Schutzmarke als Original-Erzeugnis an.

Richters Apotheke zum Goldenen Löwen in Prag, Elisabethstrasse 5.

Das Buch über die Ehe

von Dr. D. Reiter (39 Abbildungen) gegen Einsendung M. 1.60 in Briefmarken franco.

Engel, Berlin 88, Potsdamerstr. 131.

RUDOLF LAMPEL'S Consumhalle

Waidhofen a. d. Ybbs, Ybbsitzerstrasse 16

vis-à-vis der neuen Zellerbrücke im Hofe links,

empfiehlt den P. T. Kunden:

Sämtliche
Specerei- und Consumwaaren
bester Qualität

sowie

alle Sorten feinsten Thee

und

grosse Auswahl

vorzüglichster

Caffee-Sorten

gebrannt und ungebrannt

zu

äußerst billigstem Preis.

Echt alten

JAMAICA-RUM

hochfeinst, per Liter fl. 3.—

feinst, „ „ 1.80

fein, „ „ 1.—

Hochf. Thee-Rum per Liter —.80

„ Wirthschafts-Rum per Lit. —.56

Cognac, feinst (Marke Schloesser),

per Bouteille fl. 2.50

Echt ung. Slivovitz, p. Liter —.70

sowie sämtliche andere

SPIRITUOSEN

zu

äußerst billigstem Preis.

PASSENDE WEIHNACHTS-GESCHENKE!

Unterer Stadtplatz 37. **C. Friess, Waidhofen a. Y.** Unterer Stadtplatz 37.

*Spielwaren aller Art, Leder- u. Taschner-
* Waren. **

Fächer und Toilette-Artikeln. 451 2 2
Stöcke und Regenschirme.
Rauch-Requisiten und Bernstein-Waren.

Zwei Leiterwägen

und ein Handwagen sind preiswürdig zu verkaufen bei

Carl Leitner, Weyrstrasse Nr. 60.

Zither-Unterricht

ertheilt

Theresia Pöpel

in Wührmühle

Post Rosenau am Sonntagberg.

An die V. C. Hausfrauen!

Belieben einen Versuch zu machen und sich von der Echtheit und dem feinen Geschmack des

Feigen-Kaffee's

Ersten Arb. Productiv-Genossenschaft für Kaffee-Surrogat-Erzeugung



in Waidhofen a. d. Y. (registrierte Genossenschaft mit beschränkter Haftung)

zu überzeugen. Dieser ist zu haben bei:

- | | |
|--------------------------|---------------------|
| Herrn Math. Medwenitsch. | Herrn Alois Pettnr. |
| „ Alois Reichenpader. | „ Leopold Fida. |
| „ August Lughofer. | „ Josef Wagner. |
| „ Ign. Pöschader. | „ Georg Gruber. |
| „ Bened. Feuerschlager. | |

6 Bernhardinerpuppies

3 Monate alt, mit schöner equaler Mäße, kräftig in Knochen und äußerst typisch im Kopfe, sind sehr preiswürdig abzugeben. Der Wurf stammt von **Champion „Mercur-Ursula“** aus der „Flora v. Taunus“ also denkbar edelster Abkunft. **Rudolf Gaissmayer, Scheibbs, Nied.-Oesterr.**

Als Schreiber

findet ein solider Mann durch Theilnahme an einen bestehenden Geschäfte und Einlage von 200 fl. sofort Existenz durch Gehalt und Antheil am Reingewinn. Gesl. Offerte unter „Solid und fleissig“ 200 an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Rundmachung.

Der am 2. Jänner 1900 fällige Coupon der Prioritätsactien der Ybbsthalbahn per

2 fl. = 4 Kronen

wird gegen Abgabe der diesbezüglichen Coupons bei der Casse der Sparcasse der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs vom 2. Jänner 1900 an eingelöst.

Wien, am 21. December 1899.

Ybbsthalbahn.

(Nachdruck wird nicht honoriert.)

Für Weihnachten!

Christbaum-Bäckerei

in schönster und größter Auswahl per Stück von einem Kreuzer aufwärts.

Christbaumkerz

aus reinem Wachse, nicht tropfend, sehr langsam und schön brennend, in verschiedenen Farben und Grössen zu 1, 2, 3, 4, 5 kr. und höher bei

Leopold Friess, Waidhofen a. d. Y.

Untere Stadt.

Alle Bestellungen werden prompt geliefert.

Ehe der Zukunft

46te Auflage, mit Abbildungen. Zeitgemäßer Rathgeber für Ehegatten jeden Standes und Erwaehnte beiderlei Geschlechtes. Inhalt: Ausföhrliche Vefprechungen künftl., selbst der schwierigsten Fragen, welche in der Ehe vorkommen und Grund zu Sorgen und Störung des Familienwohl's geben, resp. Mann und Frau von der Heife an bis zum kritischen Alter hin, sowohl vom wissenschaftl. wie praktischen Standpunkt aus betreffen sowie Angabe weifvoller, zeitgemäßer, bisher wenig oder kaum gekannter natürlicher und künstl. Verhaltungsmaßregeln für alle Fälle. Höchst reichhalt. menschenfreundlich und hochinteressant! 208 Seiten stark. Preis 30 Kreuzer. Porto 12 Kreuzer extra, postfr. geschlossene Sendung. (Auch in österr. oder ung. Marken.) Nachnahme erbeten den Preis um 28 kr. **J. Zaruba & Co., Hamburg.**

So sieht er aus!
der ächte **Kaiser-Coffee** Zusatz.
Kaiser-Coffee Zusatz.
Schutzmarke
Pöstlingberg

1/4 Kilo Feinster
Kaiser-Coffee
aus ausgewählten Kranzfeigen Zusatz.
SCHUTZ-MARKE
POSTLINGBERG
ADOLF J. TITZE LINZ.

So sieht er aus!
der ächte **Kaiser-Coffee** Zusatz.
Kaiser-Coffee Zusatz.
Schutzmarke
Pöstlingberg

aus der Fabrik von **Adolf J. Titze, Linz a/D.**

KARL SCHNAUBELT

beideter Sachverständiger 185
WIEN, VII., Mariahilferstr. 44,
empfiehlt sein

zahnärztliches und zahn-technisches Atelier.

Seine langjährige Thätigkeit bei den Hofzahnärzten Dr. Pfab, Dr. Alexovits, sowie dem Kammerzahnarzte Wieselthier bürgt für solide und gewissenhafteste Ausführung.

Die erste Waidhofner Delicatessenhandlung

empfiehlt zur Hauptsaison ihr reichhaltiges Lager von echten **Emmenthaler, Halbemmenthaler, Groyer, Primsen, Gorgonzola, Schwarzenberger, Ellischauer, Imperial, Parmesan, Seeburger Schlosskäse.**

Großes Lager von frischen **Orangen, Limonen, Datteln, Prünellen, Malagatrauben, Krachmandeln, Haselnüsse**, ausgelöst und in Schalen, **Kranzfeigen, Fassfeigen, Citronat, Pignoli, Pistazien, Mandeln, Maroni, Rosinen, Cibeben, Weinbeeren**, französische und österr. **Nüsse, Pflaumen, Kletzen, getrocknete Kirschen, Arancini.**

Feinste Sorten **Jamaica** und **Cuba Rum**, per Liter von fl. —.56 bis fl. 3.—. Echten **Slibowitz** per Liter von fl. —.80 bis fl. 1.—. Echte Marken **Cognac** per Flasche von fl. 1.— bis fl. 3.50.

Liqueure und Weine. Feinste Sorten **Champagner** von Louis Röderer, Heidsik & Co. Herzogmantel, Goldmarke und Carte Blanch per Flasche von fl. 2.— bis fl. 6.—.

Feinste Sorten **Thee, Kaisermelange, Souchong, Congo** und **Bruchthee** per Dg. von 3 kr. bis 10 kr. Original-Päckete zu 35, 45, 55 kr. **Sämmtliche Gattungen Fische in Dosen, mariniert und geräuchert.**

Sämmtliche **Specereiwaren**, sowie die feinsten Sorten gebrannten und ungebrannten **Caffees**, per Kg. von fl. 1.30 bis fl. 2.40. **Depôt von Gullasch-Extract.**

Grosse Auswahl von Theebäckereien, Christbaumbehängen und Bonbons.

Für die Feiertage: **Echt Steyrische Indiane, Poulare und Capaune.** (Bestellungen erbitten wir um 3 bis 4 Tage früher.)

Verkauf en gros und en detail.

416 4-2

J. Wuchse & Co., Waidhofen a. d. Ybbs, Unterer Stadtplatz Nr. 4.

Hôtel-Eröffnungs-Anzeige.

Ergebenst Gefertigter bringt dem P. T. Publikum von Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung zur Kenntniz, daß er das käuflich erworbene

Hôtel „zum goldenen Reichsapfel“

in Waidhofen a. d. Ybbs

am 1. Jänner 1899 eröffnet.

Indem Gefertigter bei der Umgestaltung dieses Hotels keine Kosten gescheut hat, um den neuesten Anforderungen vollkommen zu entsprechen, so daß die P. T. Gäste und Reisenden sich in jeder Beziehung zufriedengestellt fühlen werden, hofft derselbe einen zahlreichen Zuspruch und zeichnet in dieser Erwartung

hochachtungsvoll

Waidhofen a. d. Ybbs, im December 1899.

Franz Bartenstein.

Kauft Beyer-Zinten

Wo nicht erhältlich, liefert direkt Zintensabrik Beyer, Gökau.

nur Beyer-Zinten.